Klassenkampf

10 JAHRE

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Berchenfeldstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.), 210 47 (Verlag).

Mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 204 71. Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Berchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 21. April 1931 | 11. Jahrgang Nr. 92

Kampf gegen Hunger und Elend!

Provokation der Giftgaskönige

Prozent Lohnraubschiedsspruch für die mitteldeutsche Chemie gefällt — Chemieproleten, antwortet ch Streik — Organisiert Belegschaftsversammlungen — Faßt in allen Betrieben Streikbeschlüsse!

Halle, den 21. April.

Nach dreistündiger Verhandlung wurde am Montag, dem April, in Leipzig für die mitteldeutsche Chemieindustrie Lohnabbauschiedsspruch in Höhe von fünf Prozent ge-

Der Schiedsspruch sieht die Wiederinkraft-ung der Löhne vor, die am 1. Mai 1928 ltung hatten. Der Lohnabbau beträgt daher für die ppe Handwerker und angelernte Arbeiter fünf Pfennig Stunde, für die Gruppe ungelernte Arbeiter 4.5 Pfennig tag, dem 20. April, soll der Schiedsspruch in Kraft n, und kann erstmalig am 31. Oktober 1931 gekündigt en.

Die Erklärungsfrist läuft bis zum 25. April.

ch der Zustimmung zu dem im Reich in den verschiedensten ebieten durchgeführten Lohnabbau seitens der Verbande-ratie steht fest, daß sie auch diesen Schandschiedsspruch mit end Ausflüchten schlucken wird.

en Chemieproleten nach dem Akkord- und Prämienraub, nach Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich und der Streichung Kürzung aller Zulagen auch diesen neuen Lohnraub zu dif-, das ist eine der ungeheuerlichsten Provokationen, die sich die Giftgaskönige je erlaubt haben. Während die Chemiearbeiter im 1928 mit durchschnittlich 55 bis 60 Mark in der Woche noch gingen, sind es jetzt 20 bis 28 Mark und sogar teilweise darunter. Zu Hunderten nehmen die ausgemergelten Chemie-der die Hilfe der Wohlfahrtsämter in Anspruch. Täglich brechen nde von Arbeitern in den Betrieben zusammen, weil sie nicht nde sind, die 50 Pfennige für den Krankenschein zu bezahlen. ur die Chemiearbeiter kann es daher auf diese unerhörte Maßnahme nur die Antwort des Streiks geben. Faßt Kampfbeschlüsse und wählt aus den Reihen der klassenbewußtesten und kampfgewillteten Arbeiter Streikleitungen. Stellt die Gewerkschaftsbürokratie und die Chemiekönige vor fertige Tatsachen. Keine Hand darf sich für diesen Hungerlohn rühren. Jede Stunde Zögern und Schwanken stärkt die Front der gemeinsamen Feinde.

Folgt dem Beispiel der streikenden Bau- und Landarbeiter, die in vielen Fällen den Lohnabbau zurückweisen konnten und darüber hinaus sogar Lohnerhöhungen durchsetzten.

Laßt euch auf keine Urabstimmungsmanöver der Gewerkschaftsbonzen ein, deren ganze Taktik auch in den übrigen Bezirken darauf hinausläuft, die einheitliche Kampffront unter Führung der RGO zu zersplittern und zu zerschlagen. In Köln haben die Aktionäre des Fabrikarbeiterverbandes mit den Unternehmern einen Lohnraub von vier Pfennigen pro Stunde ab 16. April vereinbart. Auch in Berlin hat sich der Fabrikarbeiterverband für die Durchführung des 4½prozentigen Chemieschiedsspruches erklärt. Durch sogenannte Nachverhandlungen hoffen sie, die vorhandene Kampfstimmung zerschlagen zu können und den Chemieproleten den Lohnraub schmackhaft zu machen.

Diese Manöver der Gewerkschaftsbonzen sowie der Chemiekönige können nur erfolgreich durch einen einheitlichen und geschlossenen Streik unter Führung der RGO durchkreuzt werden. Genug mit dem Kohldampfschieben. Jetzt heißt es kühn und entschlossen handeln. Der Streik ist im gegenwärtigen Moment eure stärkste und beste Waffe gegen die Lohnräuber und ihre Lakaien.

Bauarbeiter müssen weiterstreiken!

die Beibehaltung des alten Lohnes, gegen die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches

Halle, den 21. April.

it vierzehn Tagen kämpfen die Bauarbeiter gegen den spruch, der ihnen zehn Prozent ihres Lohnes rauben sollte.

Sonnabend wurden die Verhandlungen zwischen den Ver-der Bauarbeiterverbände und den Unternehmern zu einem us geführt. Nach tagelangem Feilschen wurde der Berliner spruch, der zehn Prozent Lohnraub vorsieht, mit Mehrheit n Unternehmern angenommen. Der Streik ist für die schaften nach der Verbindlichkeitserklärung des Schieds-s jetzt erledigt. Die Unternehmer und auch die Ge-schaftsbürokraten rechnen damit, daß heute die Bauarbeiter beit aufnehmen.

der Auslösung des Streikes waren sich die Bauarbeiter ch der zehnprozentige Lohnabzug die erste Etappe n ununterbrochenen Angriffes auf die Bau-chaft war. Im Reichstag ist in diesen Wochen der Gesetz-f zur Einführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnaus-beraten. In der Erwerbslosenversicherung sollen in den n fünf Klassen die Sätze um 15 Prozent gekürzt werden.

Bourgeoisie hat die Bauarbeiter monatelang, jahrelang lassen, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungen waren die men der Bauarbeiter. Jetzt wollen die Bauunternehmer der Bauarbeiter um ein Bedeutendes kürzen. Wir weh-. Wir wollen nicht unter den Bedingungen, die mit der chaftsbürokratie vereinbart sind, arbeiten.

Aussicht für die siegreiche Beendigung des es, unter Führung der RGO und der Streikleitung, groß. Das beweisen die Erfolge bei einzelnen Unterneh-Die nicht organisiert sind. In Wolfen, in Holz-g, in Naumburg, in Halle haben verschiedene hmer den alten Lohn bewilligt.

s dem BGB muß das letzte Mitglied heraus. ieser verräterischen Bonzokratie keinen Groschen ehr! Schafft im roten Einheitsverband der Bau-beiter die organisatorische Grundlage zur besseren Vorbereitung und Durchführung des Streiks.

Bauarbeiter rufen die gesamte werktätige Bevölkerung Boden Morgen um 6 Uhr müssen Hunderte von Streikposten vor den Baustellen stehen, um den streikenden Bauarbeitern zum Siege zu helfen. Darüber hinaus müssen die Sammlungen für die kämpfenden Bauarbeiter viel energischer und schneller durchgeführt werden. Alle gesammelten Gelder müssen sofort an das Bezirkskomitee der RGO abgerechnet werden.

Arbeiter! Arbeiterfrauen! Der Streik der Bauarbeiter muß die Lohnraubwelle der Bourgeoisie zum Stillstand bringen. Das ist euer Streik. Helft mit!

Bauarbeiterstreik an der Saaletalsperre

(Eig. Meldung.) Saalburg, 20. April.

Die 400 Mann starke Belegschaft der Baustelle Saaletalsperre bei Saalburg ist nach einem Beschluß von zwei Belegschaftsversammlungen gegen einen zehnprozentigen Lohnraub in Streik getreten. Die Belegschaft der Baufirma Gebr. Eras hat ebenfalls den Streik beschlossen. Unter Führung der RGO wurde eine Streikleitung gewählt. Die Belegschaft fordert Weiterzahlung des alten Tariflohnes und zehn Prozent Teuerungszuschlag, da die meisten beim Bau beschäftigten Kollegen einen doppelten Haushalt zu führen gezwungen sind infolge der weiten Entfernung zur Arbeitsstelle. Die Kampfstimmung der Arbeiter ist sehr gut; sie geloben, für ihre berechtigten Forderungen bis zum völligen Sieg zu kämpfen.

Politischer Massenstreik am 1. Mai

(Eig. Meldg.) Berlin, 20. April.

Eine Betriebsversammlung von Osram-D. nahm eine Resolution an, in der die Belegschaft aufs schärfste gegen die faschistische Notverordnung protestiert und beschloß, alle Kräfte einzusetzen, um am 1. Mai in ihrem Betrieb den politischen Massenstreik durchzuführen und geschlossen zur Maidemonstration gegen Lohnraub, Faschismus und Brüning-Diktatur aufzumarschieren.

Die Belegschaft der Firma C. Döring protestiert in einer Entschließung energisch gegen die faschistische Notverordnung und fordert alle Kollegen der Belegschaft auf, geschlossen an der Maidemonstration der KPD und der RGO, 15 Uhr, im Lustgarten teilzunehmen.

Halle ohne Republikaner

„Wo bleiben die Arbeitslosen?
Wo die Arbeiter und Angestellten?"
(„Saale-Zeitung", Montag, 20. April.)

Halle, den 21. April.

Heute ist der letzte Tag des faschistischen Volksbegehrens. Das oben angeführte Zitat des Hallischen Stahlhelmorgans zeigt klar, in welcher Situation sich die faschistischen Volksbetrüger befinden. Es steht so gut wie fest, daß die erforderliche Stimmenzahl von 5½ Millionen in Preußen nicht erreicht wird. Die Situation innerhalb des bürgerlichen Lagers hat sich seit dem September vorigen Jahres wiederum geändert. Es gelingt den Hugenberg und Hitler nicht mehr, die Millionenmassen auf die Beine zu bringen, wie das noch vor sieben Monaten der Fall war. Die aktivsten faschistischen Kampfgruppen der Bourgeoisie haben zweifellos eine Niederlage erlitten. Diese Niederlage erhält ihre besondere Charakteristik dadurch, daß — wie die „Saalezeitung" gestern in dem oben zitierten Angstruf ganz richtig ausdrückt — eben die Massen der Arbeitslosen und der im Betrieb befindlichen Arbeiter und Angestellten diesem Schwindel ferngeblieben sind.

Wenn wir das am Vorabend der Beendigung dieser wochenlang sich hinziehenden Pleite der offenen faschistischen Parteien feststellen, so scheint das angesichts des Hallischen Ergebnisses bei diesem Volksbegehren widerspruchsvoll zu sein. In Halle haben sich nach amtlichen Mitteilungen bis gestern abend rund 50 000 Personen eingezeichnet. Das ist ohne Zweifel der höchste Prozentsatz, der in irgendeiner deutschen Großstadt erreicht worden ist. Dieses Resultat muß zunächst um so mehr überraschen, als die Drahtzieher des faschistischen Volksbegehrens immer lauter darüber jammerten, daß gerade die Großstädte vollkommen versagten. Welche Erklärungen gibt es also für diesen scheinbaren Widerspruch? Nimmt Halle in der sozialen und politischen Bewegung in Deutschland eine Sonderstellung ein? Zweifellos!

Vor etwa einem Jahr brachte der Malik-Verlag einen Zeitroman von Ernst Ottwald, einem jungen Schriftsteller, der aus der nationalen Bewegung kommt, betitelt „Ruhe und Ordnung", heraus. Ottwald beschäftigt sich in diesem Roman mit den Revolutionskämpfen in Halle. Er schreibt zur Charakterisierung der politischen Lage:

„In der Stadt Halle a. d. Saale haben sich schon von jeher alle sozialen und politischen Bewegungen besonders scharf ausgeprägt. Kaum in einer zweiten deutschen Stadt stoßen die gesellschaftlichen Extreme so unmittelbar

Schänder des 1. Mai!

In diesen Tagen hat das Büro der 2. Internationale einen Mai-Aufruf an die Arbeiter aller Länder erlassen. In diesem Mai-Aufruf wird aufgefordert, gegen den Militarismus, gegen das Wettrüsten und gegen den Krieg usw. zu demonstrieren. Die Mai-Aufrufe der SPD und des ADGB atmen schon nicht mehr diesen „errrevolutionären" Geist wie der Aufruf der 2. Internationale, die übrigens von dem Bestehen einer Sowjetunion in ihrem Aufruf anscheinend überhaupt nichts weiß.

Die Panzerkreuzer-Sozialisten können allerdings sehr schlecht gegen den Militarismus demonstrieren, und sie wollen es auch nicht. In Koblenz hielt Severing eine Rede, in der führte er aus:

„Wir sind ein armes, abgerüstetes Volk, und die Welt um uns erstarrt in Waffen. Wenn auch diese waffenstarrenden Staaten glauben, unseren wehrlosen Staat überrennen zu können, wenn sie glauben, uns alles in wirtschaftlicher Fron bieten zu können, dann sind wir Sozialdemokraten keine Pazifisten, und man weiß dann nicht, wer seinen Mann besser stellen wird, wir oder die anderen ... Mit Freiherrn v. Stein sagen wir, daß wir nur ein Vaterland kennen, und das ist Deutschland!"

Und diese Nationalisten schlimmster Sorte wollen die Arbeiter zur Maifeier aufrufen — aber sie meinen es ja auch gar nicht ernst. Am liebsten verlegen sie ihren 1. Mai auf den 3. Mai, und noch viel lieber würden sie es sehen, wenn die Arbeiter überhaupt nicht mehr an diese Maifeier, die so unangenehm für die SPD ist, denken würden.

Nun erst recht gilt es aber, durch die Maikampfkomitees in jedem Betrieb breitestie Schichten der von den Sozialfaschisten betrogenen Arbeitermassen für die revolutionäre Einheitsfront, für den Massenstreik am 1. Mai unter Führung der KPD und der RGO zu gewinnen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0001

in einem engen Raum gegeneinander ... Es ist dies ein Gewirr von Haß, Unruhe, Verbitterung und wahnsinniger Hoffnung ..."

Hat sich an dieser Charakterisierung der politischen Lage in Halle bis zum heutigen Tage wesentliches geändert? Zweifellos nicht! Selbst der Gauvorsitzende des Reichsbanners, der Sozialfaschist Drescher, stellt in einem Aufruf zu einem demnächst stattfindenden Reichsbannertag in Halle einleitend fest:

„Schon seit Wochen sparen sie (die Reichsbannerleute) groschenweise in selbstloser Art, um in derjenigen Stadt Mitteldeutschlands, wo die stärksten politischen Extreme vorherrschen, eine eindrucksvolle Kundgebung zu ermöglichen. Durch einen würdevollen Aufmarsch soll auch den politisch extremen Hallensern gezeigt werden, daß die Republik genügend Republikaner zu ihrem Schutze hat."

Das ist es, was die Situation in Halle blitzartig beleuchtet! Halle, die Stadt ohne Republikaner! Der Gauvorsitzende des Reichsbanners muß die Republikaner von außerhalb heranholen, um den „extremen Hallensern" zu zeigen, daß es überhaupt Republikaner gibt. In der Tat, in Halle stehen sich nur zwei Fronten haarscharf gegenüber, auf der einen Seite der Bürgerblock, der alle Gruppen des bürgerlichen Lagers unter extremster rechter Führung mit einer auf dem rechtesten Flügel stehenden Volkspartei umfaßt, auf der anderen Seite eine starke revolutionäre Arbeiterschaft unter straffer Führung einer ebenso starken kommunistischen Parteiorganisation. Aber dazwischen gibt es nichts, kein Zentrum, keine Demokraten, keine Staatspartei und eine unerhört schwache SPD. Wohl in keiner deutschen Großstadt ist die SPD so völlig einflußlos, ihre Presse so absolut bedeutungslos als in Halle. Hinzu kommt noch, daß die SPD als die eigentliche Besiegte beim Volksbegehren in Halle seit Jahren eine erbärmliche und jämmerliche Politik der Schwäche gegenüber dem herrschenden Bürgerblock an den Tag gelegt hat. Der Führer der Hallischen SPD, der sattsam bekannte Lügen-Peters, wird von seinem Parteivorstand schwer eins ausgewischt bekommen für diese seine neuerdings bewiesene Unfähigkeit. Lügen-Peters muß sich darüber klar sein, daß der elende Postenschacher, den die SPD betrieben hat — Direktor Schaumburg gegen Wiederwahl des deutschnationalen Oberbürgermeisters Rive usw. — natürlich nicht ohne Folgen bleibt. Die Mitläufer der SPD aus dem bürgerlichen Lager strömen angeekelt wieder in dieses zurück. Der Zustand, daß es in Halle keine Republikaner gibt, wird noch krasser.

Zweifellos ist der Ausgang des Volksbegehrens in Halle für den seit langer Zeit völlig inaktiven Stahlhelm ein besonderer Erfolg. Er zeigt uns die Tatsache an, daß die durch die sich verschärfende kapitalistische Krise immer aufs neue erschütterten indifferenten Massen und Mittelschichten, die im faschistischen Lager stehen, bereits wieder in einem teilweisen Umgruppierungsprozeß begriffen sind. Es wäre falsch, nicht sehen zu wollen, daß durch diesen Aufmarsch der faschistischen Kräfte eine gewisse Massenbasis für den „legalen" Faschismus vorhanden ist.

Die SPD hat infolge ihrer maßlosen Schwäche während der ganzen Zeit, in der das Volksbegehren stattfand, in Halle überhaupt nichts getan. Die Republikaner waren einfach nicht da. Wo sie als Behörden in Erscheinung traten, da hemmten sie die revolutionäre antifaschistische Gegenbewegung. Das zeigte sich ganz deutlich bei den wuchtigen Gegendemonstrationen gegen den faschistischen Aufmarsch am Freitag. Nur die Kommunistische Partei, die RGO und der Kampfbund gegen den Faschismus haben in aller Oeffentlichkeit den Kampf durch wuchtige Kundgebungen und drei große Saalveranstaltungen, im Zoo, im Wintergarten und im Gesellschaftshaus, geführt.

Trotzdem muß gesagt werden, daß sich bei dieser unserer Gegenaktion gezeigt hat, daß die gesamte Parteiarbeit mit dem Gedanken der Organisierung der Volksaktion gegen den Faschismus und Preußenregierung, gegen die Durchführung der faschistischen Notverordnung, noch nicht genügend durchdrungen ist. Hierzu hat bereits auch die erweiterte Bezirksleitung der Partei am letzten Sonnabend kritisch Stellung genommen. In der dort angenommenen Resolution heißt es:

„Mit dem Herabsinken der NSDAP geht ein neuer Aufstieg der Stahlhelmbewegung vor sich. Wenn auch die Aktivität unter der sichtbaren Führung des Stahlhelms sich zunächst nur bei dem parlamentarisch behandelten Volksbegehren für Landtagsauflösung bemerkbar machte, so muß bei weiterem Erstarken dieser Bewegung, die in engster Fühlung zur Regierung Brüning-Treviranus vor sich geht, mit aggressiveren Methoden gerechnet werden ...

Der außerordentlich scharfe klassenmäßig orientierte politische Gegensatz in unserem Bezirk, der sich besonders in Halle durch die großen Wahlziffern der KPD einerseits und die großen Wahlziffern des Bürgerblocks andererseits ausdrückt, verpflichtet uns hier noch mehr als überall anderswo zur systematischen Bearbeitung der großen Massen der Angestellten und Beamten, der Intellektuellen und der Gewerbetreibenden.

Weiter heißt es: „Der Faschismus als die Konzentration aller reaktionären Kräfte, als die diktatorische Herrschaftsmethode des Finanzkapitals muß durch Massenbewegungen auf allen Frontabschnitten angegriffen werden."

Viel mehr noch als bisher müssen wir lernen, die richtige Einheitsfronttaktik anzuwenden. Das ist in Halle besonders schwer, denn die seit Jahren betriebene verlogene Hetze seitens des „Volksblatt" gegen die Kommunistische Partei zeitigt natürlich ihre Früchte, und eine solche Frucht ist der Erfolg der Faschisten beim Volksbegehren in Halle. Aber eben deswegen müssen wir die Herausbildung aller Einheitsfrontorgane, die Gewinnung uns heute noch fernstehender Arbeiter der SPD noch energischer, noch intensiver in Angriff nehmen als bisher. Das Bürgertum hat seine Kräfte für die faschistische Aktion des Volksbegehrens mit außerordentlich hohem Prozentsatz mobilisieren können. Durch unsere geschickt, klug und energisch geführte Einheitsfronttaktik muß es gelingen, die Sammlung aller Arbeiter, Angestellten und Beamten, die, eingestandenermaßen, nicht im faschistischen Lager, aber gegen die SPD und die Preußen-Regierung sind, für die einzige antifaschistische Kampffront unter Führung der Kommunistischen Partei zu gewinnen. Halle ist ohne Republikaner! Unsere Aufgabe ist es, diese Massen dem Faschismus zu entreißen und für den revolutionären Massenkampf gegen ein System zu gewinnen, das auch von ihnen als bankrott anerkannt wird.

Na, also!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. April.

Wie die Bundespressestelle des Stahlhelms mitteilt, hat der 4. Strafsenat des Reichsgerichts das auf drei Monate lautende Verbot des „Stahlhelm" auf drei Wochen verkürzt, so daß er am 1. Mai wieder erscheinen wird.

Aufmarsch der Hungerarmeen

Riesenkampfkongresse in Essen und Baden-Pfalz — Die wachsende revolutionäre Einheit

Unerhörte Lohnraubpläne der Ruhrkohlenbarone

(Eig. Drahtm.) Essen, 21. April.

Ein Heerlager kampfgewillter Stempelsklaven bevölkerte Sonnabend und Sonntag die Kanonenstadt. 12 000 Demonstranten marschierten in Kampfkolonnen durch Essen und 20 000 sammelten sich zum Freiheitsschwur auf dem Republikplatz. Fünf große Vorkonferenzen gaben den Auftakt zum Hunger- und Elendskongreß, der in den Mauern der Ausstellungshallen mehr als 4126 Delegierte und weitere 3000 Gäste zu einer gewaltigen Manifestation vereinigte.

Unter den Delegierten befanden sich 281 sozialdemokratische Arbeiter, 95 Zentrumsanhänger und 31 Nazianhänger. 12 Delegierte waren Mitglieder der freien Gewerkschaften.

Die Zechenbarone werden frech

Die TU. berichtet aus Essen, daß der Zechenverband den reformistischen Gewerkschaften nunmehr die Abänderungsanträge zum Rahmentarif übermittelt hat, die schon seit langem angekündigt waren. Hier die frechen Vorschläge der Zechenbarone:

Fortfall des in Höhe von 16 Pf. pro Schicht festgelegten Hausstandsgeldes, Fortfall der tariflichen Soziallöhne bei Krankheitsfällen, Kündigung der über Sonn- und Feiertagsarbeit festgesetzten Zuschläge von bisher 25, 50 und 100 Prozent auf 10, 25 und 50 Prozent, Kündigung der Urlaubsvergütung auf 75 Prozent, Aenderung der Bedingungen für den Urlaub von 10—12 Arbeitstagen, Kündigung der Höchstmenge für Deputatkohlengewährung von bisher 120 auf 100 Zentner. Außerdem will der Zechenverband den Mindestlohn für Gedingearbeiter, der bisher dem höchsten Schichtlohn eines Reparaturschlossers entsprach, um 5 Prozent herabsetzen.

Der Zechenverband fordert die Beseitigung der im Lohntarifvertrag grundsätzlich verankerten Siebenstundenschicht. Bisher war im Lohntarifvertrag der Siebenstundentag ... Im Mehrarbeitszeitabkommen wurde die achtstündige S... für den Untertagebetrieb und die neun- bis zehnstün... beitszeit für den Uebertagebetrieb vorgesehen. Die Unte... fordern jetzt die Entfernung der Siebenstundenschicht ... Lohntarif.

Es kann nur eine Antwort hierauf geben: Streik ... ganzen Linie! Kampf dem Verhungern! Begreifen ... Kumpels, dann wird den unverschämten Lohnräubern ... wort zuteil, daß ihnen Hören und Sehen vergeht!

Gegen den Faschismus

(Eig. Drahtm.) Mannheim, den 21. ...

Am gestrigen Sonntag fanden im Bezirk Baden und ... vier machtvolle Kampfkongresse gegen den Fa... statt. Sie tagten in Mannheim, Lörrach, Offenb... Bingen. Insgesamt waren 545 Delegierte vertre... unter zehn Sozialdemokraten, vier Nati... sozialisten, 203 Delegierte waren parteilos. Eine An... in reformistischen und christlichen Verbänden organisiert.

Es waren Bauern, Kleingewerbetreibende, ... gestellte und Mittelständler vertreten. Gegen ... nahmen für den Kampfbund gegen den Faschismus, für ... und die RGO wurden gemacht. In Mannheim allein ... 75 Aufnahmen für den Kampfbund gegen den Faschismus, ... die KPD und 10 für die RGO getätigt.

Sozialdemokratische Arbeiter erklärten ihren Au... tritt aus der Partei der Panzerkreuzersoziali... und ihren Eintritt in die KPD.

Am Sonnabend fand als Auftakt eine wuchtige ... demonstration durch die proletarischen Straßen ... statt, an der sich gegen 2000 Arbeiter beteiligten.

Zwangsarbeit für Erwerbslose

Ein Gutachten der Sachverständigenkommission über die Arbeitsdienstpflicht

Die sogenannte Sachverständigenkommission unter Vorsitz des ehemaligen Reichsarbeitsministers Brauns hat ihr Gutachten über die Arbeitsdienstpflicht abgeschlossen. Sie schlägt vor, daß der freiwillige Arbeitsdienst (Arbeit außerhalb der Tarifverträge und zu nichttariflichen Bedingungen) gefördert, für die Arbeitslosen aber die verstärkte Einführung der Pflichtarbeit erfolgen soll.

Diese neuen reaktionären Vorschläge werden auf der Tagesordnung der nächsten Kabinettssitzung stehen und sollen zusammen mit den noch in Aussicht stehenden Vorschlägen zur Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge zu einer neuen Notverordnung verdichtet werden.

Die Herren Minister, die sattgegessen, frisch erholt und sich schon auf die kommenden großen Ferien vorbereiten, sind im Begriff, einen neuen Schwertstreich gegen die 5 Millionen erwerbslosen Hungerleider zu führen. Die ganze Arbeiterklasse hat sich da zur Wehr zu setzen! Besonders, da mit der Pflichtarbeit die Arbeitslosen als Lohndrücker gegen die Betriebsproleten ausgespielt werden sollen.

Die jugendlichen Erwerbslosen müssen gegen diesen neuen Schandstreich einen wuchtigen Massenprotest organisieren. Zwangsarbeit heißt zehntausende jugendliche Arbeiter in Deutschland zu einem ständigen Streikbrecherheer zu machen, zehntausende jugendliche Arbeiter unter dem Einfluß faschistischer Offiziere und reaktionärer Jugenderziehung für einen kommenden Krieg, vor allem aber für einen Krieg gegen die Arbeiterklasse einzudrillen.

Die beste Antwort auf dieses Attentat der Brüning-Regierung gegen die werktätige Jugend ist der Masseneintritt in den KJVD, ist die Errichtung einer eisernen Kampffront unter den Fahnen Karl Liebknechts.

Gehaltsraub an den Chemieangestellten

Halle, 20. April.

In der vergangenen Woche haben in Halle Verhandlungen zwischen den Beauftragten der Chemiekönige und den Bonzen der Angestelltengewerkschaften stattgefunden. Die Chemiekönige fordern Gehaltsraub. Die Bonzen der Angestelltengewerkschaften sind bereit, auf diese Forderungen einzugehen. Sie verlangten lediglich, daß von dem Gehaltsraub diejenigen Betriebe ausgenommen werden, in denen Kurzarbeit eingeführt ist und diejenigen Angestellten, die in den letzten Monaten bereits „freiwillig" sich mit dem Raub eines erheblichen Teiles ihres Gehalts einverstanden erklärten.

Die Chemiekönige, die — als ob es eine schwere Wirtschaftskrise gar nicht gäbe — wie in den vergangenen Jahren ihre ungeheuer großen Gewinne einstreichen, beharren auf einem allgemeinen Lohnraub.

Sie haben sich deshalb an den Reichsarbeitsminister Stegerwald (Zentrumspartei) gewandt, von dem sie fordern, ... einen Sonderschlichter einsetzt, der den Gehaltsraub von ... wegen und „im Namen des Volkes" durchführt.

Chemieangestellte, wehrt euch gegen den neuen Gehalts... der euch droht. Sammelt euch um die Revolutionäre ... schaftsopposition. Die RGO wird vom Chemiekapital ge... Deshalb die Maßregelung eures Kollegen, des Meisters ... vom Leunawerk, weil er auf der roten Angestelltenli... Betriebsrat kandidierte. Deshalb die verlogene Hetze der Chemiekapital ergebenen Presse gegen die RGO im Zu... hang mit der angeblichen Werkspionage in den Höchster Werken.

Rüstet unter der Führung der RGO zum Streik gegen ... Pfennig Gehaltsabbau.

Der Triumph des Fünfjahrplans!

Aufsehenerregende Eingeständnisse eines Sonderberichterstatters des „Berliner Tageblattes".

In der Sonnabend-Ausgabe des „Berliner Tageblattes" veröffentlicht ein Sonderberichterstatter dieser großkapitalistischen Zeitung folgende Mitteilungen über das Gelingen des Fünfjahrplans:

„Von der Sowjet-Regierung wurde immer betont, daß das 3. Jahr des Fünfjahrplans das entscheidende wird. Anscheinend hat das erste Quartal dieses dritten Jahres günstige Resultate gezeigt. Ein Teil der Elektro-Industrie hat den Fünfjahrplan schon in zweiundeinhalb Jahren erfüllt. Die Schuh-Industrie hat 12 Millionen Paar über den Plan produziert. Auch das für die Sowjet-Industrie wichtige Kohlengebiet des Donezbeckens meldet beste Förderungszahlen. Die Stalingrader Traktorenwerke und die Traktorenwerke „Roter Putilow" haben die Märzaufgabe völlig erfüllt. Die großen Stahlwerke melden eine 109prozentige Erfüllung."

Aus diesen Eingeständnissen des „Berliner Tageblatts" spricht der ungeheure Erfolg des sozialistischen Aufbaus in der Sowjet-Union, dessen Wirkungen um so gewaltiger sind, da zu gleicher Zeit die kapitalistische Wirtschaft immer mehr zusammenbricht.

Sozialfaschistische Verleumdungen am Pranger

Mit den gemeinsten Mitteln versucht die Bürokratie des Bauindustriearbeiterverbandes den wachsenden Einfluß der ... unter den mitteldeutschen Bergarbeitern aufzuhalten. ... Mittel ist diesen berufsmäßigen Lügnern und Ehra... dern recht. In ihrem Lügenblättchen verleumden sie in ... meinsten Weise neuerdings den Genossen Otto Schlag. ... bemerken wir heute nur, daß die Bergarbeiter ganz genau ... welche führende Rolle der Genosse Schlag seit Jahren im ... gegen die Treuhand-Gesellschaft für Bergmanns-Siedlungen ... hat, um die Rechte der Siedler zu vertreten. Jahrelang ... sich diese, von Sozialfaschisten in leitenden Stellungen ... und von der SPD wärmstens unterstützte Gesellschaft, ... nossen Schlag aus einem solchen Siedlungshaus heraus... men. Das war bisher nicht gelungen. Jetzt ist ein solcher ... gleich zwischen Schlag und der Treuhand-Ge... schaft — eine vom Reich auf Anregung der SPD ge... Siedlungsgesellschaft — abgeschlossen. Niema... der Genosse Schlag mit den Unternehmern etwas zu tun ... es sei denn im rücksichtslosen Kampfe gegen ...

Wir erklären heute die sämtlichen Ausführungen des ... bote" und des „Volksblatt" für völlig aus der Luft ge... vermutlich von dem Bonzen Hesse erfundene Lügen, ... Begründung entbehren. Wir werden morgen das ... führliche Material über diese Lügenhetze veröffentlichen.

Neues Spitzelmanöver gegen K...

Eine unerhörte Frechheit erlaubt sich der Ableger des ... Anzeigers", „Der Montag". Dieser nimmt zu der Verhaf... Mörder des Prenzlauer Gefängniswachtmeisters Stellung ... hauptet, daß der verhaftete Mittäter Heinrich Pilgra... Staatsanwalt ausgesagt hätte, daß dieser Mord von den ... munisten inspiriert wurde. Pilgram sei von den ... hafteten Prenzlauer Arbeitern, die anläßlich eines Nazi... verhaftet wurden, beeinflußt worden.

Dies ist ein ähnlicher Fall wie der Fall der Industrie... im Höchster Farbwerk. Mit diesen dreckigsten Spitzelmetho... sucht man, die Arbeiterschaft gegen die Kommunistische Pa... die revolutionären Massenorganisationen einzustellen.

Die Arbeiterschaft wird selbstverständlich diese Methode ... durchschauen, und der Massenzustrom zur revo... nären Klassenfront wird ansteigen.

Die militärfromme SPD

Auf der Generalversammlung der SPD des Unterb... Bochum wurde eine Resolution angenommen, in der es ... diejenigen SPD-Mitglieder sofort aus der Partei ... geschlossen werden, die fernerhin Mitglied der Deu... Friedensgesellschaft sind und dort Entschließungen gegen den Panzerkreuzerbau richten, zur Annahme verhelfen.

Mehr konnten Brüning und Groener wohl im ... wirklich nicht von den SPD-Führern verlangen, als die ... peitschung eines solchen Beschlusses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0002

Aufstand in Honduras

(TU.) **Neuyork, 20. April.** Nach in Orleans eintroffenen Nachrichten ist im Norden von Honduras ein Aufstand ausgebrochen und hat sich überraschend schnell bis zur Küste ausgebreitet. Den gut bewaffneten Aufständischen sollen bereits mehrere Städte in die Hände gefallen sein.

Die amerikanischen Marinebehörden haben sofort einen Kreuzer nach Tela beordert, um die „Interessen Amerikas in Honduras zu schützen". Die Entsendung eines Flugzeugmutterschiffes steht bevor.

Die amerikanischen Blätter führen die Aufstandsbewegung auf die furchtbare Arbeitslosigkeit und die elende Lage der Bauernmassen zurück.

Der Aufstand in Honduras dehnt sich weiter aus. Die Städte Teiba, Progresso und Urico sowie mehrere kleine Orte sind in die Hände der Aufständischen gefallen. An der Nordküste sowie an einzelnen Punkten im Innern des Landes kam es zu Kämpfen.

Kommunistischer Wahlerfolg in Oberösterreich

Schwere Niederlage der Heimwehr und der Sozialdemokraten

TU. **Wien, 20. April.** Bei den Wahlen in Oberösterreich erhielten die Christlich-Sozialen 239 983 Stimmen; sie gewannen 2 309, die Sozialdemokraten verloren 7612 Stimmen; sie erhielten 128 376 Stimmen. Der Heimatblock erhielt 5 818 Stimmen und hat somit 20 909 Stimmen verloren. Der Nationale Wirtschaftsblock und Landbund, die eine Wahlgemeinschaft bildeten, verloren 21 015 Stimmen; sie erzielten 5 682 Stimmen. Die Nationalsozialisten erhielten 4 770 Stimmen und gewannen somit 4208; die Kommunisten gewannen bei 3707 Stimmen 1514.

„Wird der Fünfjahrplan gelingen?"

Wie der „Vorwärts" zitiert

„Wird der Fünfjahrplan gelingen?" Diese Frage stellt der „Vorwärts" am 19. April, und er wendet alle seine Zitierkünste an, um sie negativ zu beantworten. Vor einigen Monaten zuckten die sozialfaschistischen Führer noch höhnisch mit den Achsel, wenn die Rede auf den Fünfjahrplan kam. Inzwischen ist sich die Durchführbarkeit des Fünfjahrplans unwiderleglich bewiesen. Zahllose Betriebe, ganze Industriegebiete melden bereits heute, nach 2½ Jahren, die vollständige Durchführung des Fünfjahrplan vorgesehenen Programms.

Diese Tatsache zwingt den „Vorwärts", in seiner Rußlandberichterstattung" eine neue Note anzuschlagen, eine Note der Objektivität" und der „Sachlichkeit". Zu diesem Behuf wendet er zwei Methoden an, die gleichermaßen für den niederträchtigen menschenfeindlichen Charakter der Sozialdemokratie und ihrer Presse charakteristisch sind.

Erstens ist er förmlich darauf bedacht, die Sowjetpresse zu zitieren". Aber zitieren und zitieren ist zweierlei. Der „Vorwärts" zitiert nur die selbstkritischen Bemerkungen der Sowjetpresse und unterschlägt bewußt die enthusiastischen Berichte über die gewaltigen Erfolge an der Front des Fünfjahrplans. Und dann, wie er zitiert: aus dem Zusammenhang gerissene Sätze, frisierte Ziffern, aus dem Gedankengang losgelöste Bemerkungen.

Der zweite Trick des „Vorwärts" besteht darin, daß er, statt die Ziffern des ursprünglichen Fünfjahrplanes zum Vergleich heranzuziehen — die einzig zulässige Vergleichsmethode, die neuesten Kennziffern, um deren Durchführung die Arbeiterklasse der Sowjetunion gegenwärtig mit leidenschaftlicher Anstrengung wetteifert, den Erreichten gegenüberstellt.

Wir nageln diese niederträchtigen Fälschermethoden fest. Auf sachlichen „Argumente" des „Vorwärts" kommen wir noch zurück.

Thälmann zum Volksbegehren der Reaktion

Wir können selbstverständlich nicht mit den Faschisten gegen Preußenregierung ein gemeinsames Volksbegehren durchführen. Wir können ebenso wenig dulden, daß bei der Arbeiterschaft Illusionen über die Preußenregierung als „kleineres Uebel" entstehen oder daß die Arbeiter nur einen Finger krumm machen, um die Braun-Severing-Regierung, diesen Hort der finsteren Reaktion in Deutschland, zu erhalten. **Wir lassen uns weder in die Hilfsstellung für die Braun-Severing noch für die Hugenberger drängen.** Und wir können drittens am allerwenigsten eine Politik der Passivität betreiben. Das alles sind Selbstverständlichkeiten.

Notwendig ist deshalb, daß wir eine **klare offensive Frontstellung gegen den Faschismus und gegen die Koalitionspolitik** haben: eine Kampffrontstellung gegen die faschistische Reaktion und ihr Volksbegehren einerseits und gegen die Preußenregierung Braun und Severing andererseits. **Auf dieser Linie müssen wir** die Initiative in unsere Hand nehmen und

uns an die Spitze einer wuchtigen Volksbewegung stellen.

Eine solche Volksbewegung gegen den Faschismus und die Preußenregierung wird für die gesamte Praxis unserer Parteiarbeit der rote Faden sein, auf den wir uns in allen Fragen und auf allen Gebieten zu orientieren haben. Gewissermaßen der Gesamtplan für unsere revolutionäre Arbeit. Damit finden wir auch praktisch das konkrete Kettenglied, unsere revolutionären Aufgaben erfüllen und die Entwicklung vorantreiben zu können. Wir stellen in der Resolution die Losung „Volksrevolution" als strategische Hauptlosung. Wenn wir eine solch strategische Orientierung haben, müssen wir auch in der Praxis bestimmte konkrete Aktionen, die der strategischen Orientierung entsprechen, die uns vorwärts bringen in der Entwicklung, so daß wir uns dem Punkte nähern, wo die strategische Hauptlosung zur Aktionsaufgabe werden kann.

★

Entnommen der Broschüre „Volksrevolution über Deutschland". Rede des Genossen Ernst Thälmann auf der Tagung des Zentralkomitees der KPD.

Sorgt für Massenverbreitung!

Spanisch-Marokko in Aufruhr

Schwere Zusammenstöße in Tanger — Straßenkämpfe in Algeciras — Englische Kriegsschiffe unterwegs — Kommunistenverhaftungen in Madrid

EP. London, 20. April. Nach Ausrufung der Republik in Spanien soll die Lage in der internationalen Tanger-Zone und in Spanisch-Marokko nach einem Bericht der Daily Mail aus Ceuta „recht kritisch" sein. Zahlreiche Engländer seien bereits aus Tanger abgereist und der englische Generalkonsul in Tanger habe die britische Regierung um Schutz ersucht. In den Straßen der Stadt ist es zu Unruhen gekommen.

Dem Blatt zufolge, ist zu erwarten, daß die Riffkabylen die Gelegenheit zu einem Aufstande gegen Spanien benutzen werden.

In Gibraltar haben die englischen Torpedobootzerstörer „Tourmaline" und „Shamrock" sowie zwei Kompanien Befehl erhalten, sich in zweistündiger Marschbereitschaft zu halten, um nach Spanisch-Marokko zu gehen. Die „Central News", die diese Meldung weitergibt, bemerkt hierzu, daß die Maßnahme im Hinblick auf die unruhige Lage in Marokko getroffen sei, um dort „zum Schutz englischer Staatsangehöriger" eingreifen zu können.

Reuter meldet aus Gibraltar, daß eine wütende Menge in Algeciras das dortige Regierungsgebäude mit Steinen bewarf. Es kam dort zu erbitterten Straßenkämpfen.

★

Madrid, 20. April. Die sozialdemokratisch-republikanische Regierung von Madrid, die den Flügeladjutanten des monarchistischen Generals Aguilera zum Polizeipräsidenten ernannt hat, gibt bekannt, daß sie entschlossen ist, **energische Maßnahmen gegen die kommunistischen Agitatoren** und gegen die Verteiler der gegen die „bürgerliche Republik" aufhetzenden Flugblätter zu ergreifen. Zahlreiche **Verhaftungen** wurden schon vorgenommen.

Nach den letzten Nachrichten gibt es in Spanien über **600 000 arbeitslose Industriearbeiter**, d. h. mehr als ein Drittel der spanischen Industriearbeiter ist ohne Brot.

Unterstützungskampagne der KPF. für die KP. Spaniens

Paris, 20. April. Die Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes Frankreichs haben einen Aufruf an die französischen Arbeiter erlassen, in dem sie aufgefordert werden, durch ihre Kämpfe, besonders aber durch die 1.-Mai-Demonstrationen und durch Geldsammlungen für den von der KPF. organisierten Kampffonds zugunsten der spanischen Arbeiter, die revolutionäre Bewegung in Spanien zu unterstützen.

Im Zeichen der deutsch-österreichischen Zollunion

Oesterreich provoziert Wirtschaftskonflikt mit der Sowjetunion

Wien, 18. April. Zwischen Oesterreich und der Sowjetunion ist infolge einer Verordnung des Landwirtschaftsministers Dollfuß ein ernster Wirtschaftskonflikt ausgebrochen. Dollfuß hat auf Grund einer Veterinärverordnung aus dem Jahre 1909 die Einfuhr russischer Eier nach Oesterreich verboten. Obwohl diese Verordnung sich gegen Polen richtete, wurde die Einfuhr polnischer Eier, die sehr bedeutend ist, bisher von Oesterreich niemals beschränkt. Obwohl von der Sowjetunion nur beabsichtigt war, 150 Waggons Eier bei einem Jahresimport in Oesterreich von insgesamt 1600 Waggons, zu importieren, hat der Landwirtschaftsminister mit einem Einfuhrverbot geantwortet.

Daraus geht klar hervor, daß es sich um eine sowjetfeindliche Boykottmaßnahme handelt. Als diese Verordnung dem österreichischen Gesandten der Sowjetunion bekannt wurde, begab er sich sofort zu Außenminister Schober und teilte ihm mit, daß auf Grund eines Beschlusses des 6. Sowjetkongresses jegliche Wirtschaftsbeziehungen mit einem Lande sofort zu unterbrechen sind, das Boykottmaßnahmen gegen die Sowjetunion durchführt. Daher würde sich auch die Sowjetunion gezwungen sehen, auf Grund der Verfügung des Landwirtschaftsministers alle Industrieaufträge in Oesterreich sofort zu stoppen. Es handelt sich dabei um Aufträge im Werte von 2 Millionen Dollar, die an die AEG.-Union, die Elin-Werke, die Maschinenfabrik Haid und andere Werke erteilt wurden.

Sowjetunion verbietet Einfuhr aus Kanada

Die Antwort auf die kanadische Provokation

Moskau, 19. April. Der Volkskommissar für Außenhandel, **Rosengolz**, erließ, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, auf Grund des Beschlusses des Volkskommissarenrats der Sowjetunion vom 30. Oktober 1930 ein **Verbot** für alle Einfuhrvereinigungen und alle Handelsvertretungen, irgendwelche Waren **kanadischer** Herkunft zu kaufen oder kanadische Schiffe zu chartern.

Dieses Verbot ist, so heißt es in der Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion weiter, die **Antwort auf den Erlaß der kanadischen Regierung, der die Einfuhr von Sowjetwaren nach Kanada verbietet.**

Beruhigungspillen und Ablenkungsmanöver

Eine „Beschwerde"aktion der Polizeisozialisten

Gegen den „Mißbrauch" der Diktaturverordnung, mit der sie selbst die Freiheit des Volkes erdrosseln wollen

Vier Wochen erst ist die faschistische Diktaturverordnung in Kraft. Aber diese vier Wochen haben genügt, um in der breitesten Arbeiteröffentlichkeit einen Sturm der Empörung gegen dieses Monstrum tzrannischer Sklaverei zu entfachen, das jede freiheitliche Regung, jede politische Betätigung, jede Aeußerung des proletarischen Klassenkampfes durch schrankenlosete Polizeiwillkür zu erdrosseln sucht.

Um diese Massenempörung, die auch die sozialdemokratischen Arbeiter erfaßt hat, auf ein falsches Gleis zu lenken und zugleich die eigene verbrecherische Mitschuld an diesem Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterklasse zu verschleiern, ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion auf einen sehr eigenartigen Dreh verfallen. Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat sie bei Wirth, Severing (!) und Otto Braun (!) „Beschwerde" gegen die „mißbräuchliche Auslegung" der Notverordnung durch „untergeordnete Organe" erhoben, da die Notverordnung „in zahllosen Fällen auch gegen die Sozialdemokratie und gegen ihr nahestehende Organisationen angewendet worden" sei und ihre „Anwendung" sich keineswegs, wie die SPD. verlangt habe, auf die „Bekämpfung der Mordhetze und der politischen Ausschreitungen" beschränke.

Diese „Beschwerde" der SPD.-Reichstagsfraktion ist ein Musterbeispiel sozialfaschistischer Heuchelei. Ist es doch lächerlich, sich über den „Mißbrauch" eines Gesetzes zu „beschweren", dem man selbst zugestimmt hat und dessen eigentlicher Zweck es ja ist, der schrankenlosen Polizeiwillkür Tür und Tor zu öffnen. Und weiter:

Warum äußert sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zum Beispiel nicht zu dem Verbot des Reichsjugendtages, zu dem Verbot der kommunistischen Lustgartendemonstration gegen das Stahlhelm-Volksbegehren, zu der Auseinanderschlagung einer geschlossenen Funktionärkonferenz des KJVD., zu dem Verbot von Mitgliederversammlungen der RGO. usw. durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Grzesinski.

Diese Willkürakte der Polizeisozialisten werden natürlich gebilligt, obwohl es schwer fallen dürfte, sie mit Redensarten über die „Bekämpfung der Mordhetze" zu begründen.

Die werktätigen Massen werden sich durch verlogene Manöver der Polizeisozialisten nicht durch „Beschwerden" über „Mißbräuche" der Diktaturverordnung ablenken lassen von ihrem Kampf gegen die Diktaturverordnung selbst und diejenigen, die sie angeregt, die ihr zugestimmt haben und die sie selbst gegen den Freiheitskampf des werktätigen Volkes anwenden.

Grzesinski verbietet rote Siemens-Propaganda

Antwortet den Polizeisozialisten durch die Wahl roter Betriebsräte!

Berlin, 20. April. Eig. Ber.)

Die Kommunistische Partei hatte beim Polizeipräsidium beantragt, für die morgen beginnenden Betriebsratswahlen in den Siemens-Werken Agitationsfahrten durch fünf Autos zu genehmigen, die mit folgenden Losungen versehen sind:

Siemens-Arbeiter und -Angestellte, wählt nur rote Einheitslisten für Brot und Freiheit!

Zum Kampf gegen Lohnabbau und Kurzarbeit wählt rote Betriebsräte! Für 7-Stunden-Tag bei vollem Lohnausgleich!

Siemens-Arbeiter und -Angestellte, auf Lohnabbau, Kurzarbeit und Massenentlassungen eure Antwort: rote Betriebsräte!

Gegen nationalsozialistischen und sozialsozialistischen Streikbruch und Arbeiterverrat, für Rote Einheitslisten!

Jeder Siemensbetrieb eine rote Hochburg!

Siemens zahlt den Aktionären 7,5 und 14 Prozent Dividende, den Arbeitern 8 Prozent Lohnabbau und Kurzarbeit, eure Antwort: Rote Einheitslisten für Brot und Freiheit!

Gegen neuen Lohnraub am 30. Juni: wählt rote Betriebsräte!

Die SPD. ist gegen Millionärsteuer, für Kopfsteuer, für Notverordnung und Demonstrationsverbot!

Siemensarbeiter, eure Antwort auf Panzerkreuzer, Notverordnung und Demonstrationsverbot muß sein: wählt rote Vertrauensleute, wählt rote Betriebsräte!

Das Polizeipräsidium hat diese Autofahrten und darüber hinaus jeden Aufmarsch in Siemensstadt verboten. Mit diesem willkürlichen Polizeiterror soll verhindert werden, daß vor den Siemenswerken Agitation für die roten Listen und für die RGO. gemacht wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Kürtens Vater:

„Mein Sohn wurde gut katholisch erzogen"

Vater und Geschwister des Massenmörders als Zeugen

Eigener Drahtbericht

Düsseldorf, 20. April. In der Montagvormittagsverhandlung wurde zunächst Landgerichtsdirektor Hertel über seine Tätigkeit als Untersuchungsrichter im Kürtenprozeß befragt. Er erklärte, das er anfangs an Kürtens Geständnissen gezweifelt habe, doch mußte er dann die Richtigkeit seiner Angaben feststellen.

Verteidiger: „Glauben Sie, daß, wenn Kürten keine Geständnisse abgelegt hätte, er trotzdem der Täterschaft hätte überführt werden können?"

Landgerichtsrat Hertel: „Nach meiner Auffassung ja, denn schon allein die Mörderbriefe genügten, um Kürten in diesem Fall der Täterschaft zu überführen."

Verteidiger: „Sind Sie nun vollkommen überzeugt, daß Kürten für die Morde und Mordversuche in Frage kommt?"

Landgerichtsrat Hertel: „Jawohl, wenigstens für die Fälle, die hier zur Anklage stehen."

Verteidiger: „Wie erklären Sie sich die Widersprüche in den einzelnen Protokollen bei der Beschreibung der letzten Vorgänge, ich meine die sexuellen?"

Zeuge: „Vor den Aerzten hat Kürten völlig korrekte Aussagen gemacht. Aber in den monatelangen Vernehmungen ist er vielleicht selbst auf den Gedanken gekommen, daß bei ihm etwas nicht stimme. Sagte er doch zu mir einmal: „Sie wissen gar nicht wie die Unterredungen mit den Psychiatern mich anregten, über mich selbst nachzudenken".

Oberstaatsanwalt: „Können Sie uns etwas über den Vater Kürtens sagen?"

Zeuge: „Kürtens Vater ist eine außerordentlich sympathische Gestalt von gesunder Gesichtsfarbe. Sehr gesprächig, wie das bei Alkoholikern üblich ist und von jener Großmannssucht, die wir auch bei Peter Kürten wiederfinden. Er (Kürten Vater) erklärte mir u. a., daß eine Kaffeetasse Schnaps ihm gar nichts anhaben könne. Er sei der Ueberzeugung, daß er seine Kinder auf das beste erzogen habe, besonders auch in religiöser Hinsicht. Wörtlich erklärte mir Peter Kürtens Vater noch:

„Ich bin ein braver Katholik, ich gehe in alle Kirchen. Der Papst ist ein guter Mann, aber ich bin päpstlicher, als der Papst."

Nach der Vormittagspause wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, da eine ganze Anzahl von Zeuginnen vernommen werden sollten, die mit Kürten engeren Verkehr gehabt haben. Als erste wurde eine Frau P. in den Saal geführt, die zu Kürten in die Wohnung gegangen ist und dort angeblich von ihm gewürgt wurde. Eines Sonntags, so sagte diese Zeugin, waren wir auf einem Spaziergang. Plötzlich würgte er mich. Ich schrie und verlor für einen Augenblick das Bewußtsein. Aber schließlich ließ er wieder von mir ab. Ich setzte mich auf eine Bank, er legte sich darauf, den Kopf in meinen Schoß. Er schlief ein und erwachte erst am nächsten Morgen. Da ging es wieder an. Er riß mir die Ohrringe aus den Ohren, biß und schlug mich."

Staatsanwalt (zu Kürten): „Wollten Sie die Frau töten?"

Kürten: „Ja, aber der Gedanke kam mir erst, als ich sie würgte."

Staatsanwalt: „Stimmt es, daß Sie die erste Person gewesen sind, die auf Kürten aufmerksam gemacht hat?"

Zeugin: „Ja, ich war auf dem Meldeamt. Da hat mir der Beamte gesagt: Kürten sitzt doch im Gefängnis, da kann er doch nicht an zwei Stellen gleichzeitig sein. Den Weg zum Polizeipräsidium habe ich gescheut."

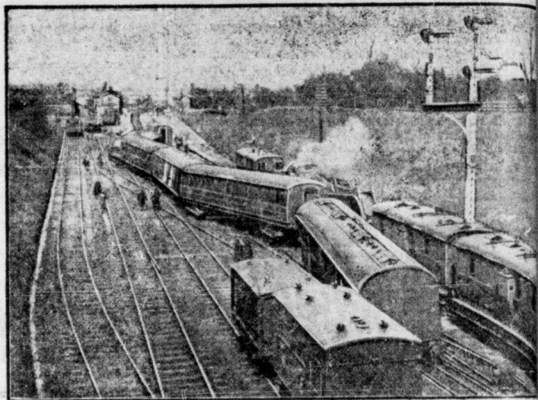
Der erste Sachverständige

Dann erstattete als erster Sachverständiger der Düsseldorfer Gerichtsarzt Professor Dr. Berg sein Gutachten: „Kürten ist ein Mensch, dessen psychische Grundlage auf seine erbliche Belastung zurückzuführen ist. Viele seiner Vorfahren zeigen eine geradezu erschreckende Häufung von Trunksucht und Verbrechen. Die Grundlage seiner Handlungen jedoch ist sein Sadismus. Kürten hat ein außerordentlich gutes Gedächtnis. Trotzdem sind ihm in zwei Fällen, nämlich im Fall Döringer und im Fall Hahn zwei entscheidende Irrtümer über den eigentlichen Tatbe[stand] unterlaufen, die sich auf die Ausführung des Mordes be[ziehen.] Dieses Versagen seines sonst immer hervorragenden Gedächt[nisses] kann nur so erklärt werden, daß im Augenblick des Orgas[mus das] Gedächtnis einen Augenblick ausgesetzt hat."

Auf verschiedene Fragen seitens der Verteidigung stellt [Prof.] Berg fest, daß seines Erachtens nach Kürten die Morde durch[aus] mit Ueberlegung begangen habe.

Darauf wird der 71jährige Vater Kürtens her[ein-]geführt. Er ist gebrechlich und geht auf Krücken. Peter Kü[rten] wird während dieser Vernehmung herausgeführt, um [die] Aussagen des Vaters nicht zu beeinträchtigen. Der Vater [sagt] sehr wenig Entscheidendes aus, so weiß er z. B. gar nichts [über] die Vererbung in seiner Familie. Er versucht auch, was sehr [ver-]ständlich ist, abzuleugnen, daß er viel getrunken hat. Er [ist] Sandformer von Beruf. Auf Fragen des Vorsitzenden [gibt] er zu, daß er seinen Sohn öfter geprügelt habe.

Die Geschwister Peter Kürtens dagegen, die nach der Verneh[-]mung des Vaters aufgerufen wurden, verweigern durch[weg] ihre Aussage. Der Bruder Johann beachtet seinen Bruder, [der] inzwischen wieder auf der Anklagebank Platz genommen hat, [über-]haupt nicht, ebenso die Schwester, die sehr niedergedrückt [aus-]sieht sowie der älteste Bruder Andreas.



Eisenbahnunglück ohne Menschenverluste

Unser Bild zeigt den entgleisten London-Leeds-Expreß, der bei Turford aus den Schienen sprang und vollkommen durcheinander geworfen wurde. Glücklicherweise kam dabei niemand ernstlich zu Schaden.

Mörder als Hetzlieferanten der bürgerlichen Presse

Der politische Schwindel der Prenzlauer Mörder

Pilgram und Patocki wieder eingefangen

Ein Teil der bürgerlichen Presse benutzte den Mord der beiden kriminellen Gefangenen Pilgram und Potocki an dem Gefangenenwärter Neubauer im Prenzlauer Gefängnis, zu einer ganz infamen niederträchtigen Hetze gegen die Kommunistische Partei. Behauptete doch diese schamlose Pressekanaille, dafzd ie beiden Gefangenen Neubauer aus „politischen Gründen ermordet haben, um die proletarisch-politischen Gefangenen im Prenzlauer Gefängnis befreien zu können."

Den frechen Schwindel Pilgrams, der bereits am Sonnabend wieder eingefangen werden konnte, daß er kommunistischer Vertrauensmann sei, wurde in besonders großer Aufmachung selbst von dem letzten bürgerlichen Käseblättchen Hinterpommerns verbreitet. „Als kommunistischer Vertrauensmann habe er zusammen mit seinem Freunde und Parteigenossen Patocki den Mord begangen, um den politischen Gefangenen die Frei[heit] wiederzugeben."

Doch kaum war der Schwindel ins Land gegangen, sahen [sich] einige Zeitungen genötigt, zu erklären,

„daß Pilgram das politische Motiv nur vorgeschoben habe, um den Mord in ein anderes Licht zu stellen."

Kein Wunder, daß diese neueste Hetze so kurzlebig war. Ha[ben] sich doch die beiden proletarischen politisch[en] Gefangenen, die, wie auch wir bereits berichteten, von [den] beiden Kriminellen sozusagen mit dem Revolver auf der B[rust] zur Flucht gezwungen wurden, vollkommen einwand[frei] benommen. Wie erinnerlich, sind sie, sobald sie hörten, [daß] Pilgram und Patocki den Gefangenenwärter ermordet ha[tten,] sofort freiwillig in das Gefängnis zurückgekehrt. Selbst[-]verständlich denkt jedoch die bürgerliche Pressekanaille nicht [im] entferntesten daran, die politischen Märchen der beiden Mö[rder] zu berichtigen.

Sagt's weiter . . .!

In einer Antifaschisten-Kundgebung meldet sich ein junger, gutgekleideter Versammlungsbesucher zum Wort. Er sei Student, bekannte er im Laufe seiner Diskussionsrede. Das, was er politisch zu sagen hatte, war ja noch recht unklar, doch als er erzählte, wie er mit der Kommunistischen Partei in Berührung gekommen war, wurde es interessant und äußerst lehrreich.

„Also", bekannte der Student, „fuhr ich da eines Tages mit der Straßenbahn. Neben mir saß ein Arbeiter, der eine Zeitung las. Ich kiebitzte und las die mich sehr interessierende Ueberschrift: „Der Streik als politische Waffe". Da nahm ich mir ein Herz und fragte den Arbeiter, was das für eine Zeitung sei. „Ne kommunistische selbstverständlich", antwortete der und gab sie mir. Gleichzeitig wurde mir ein kleines Heft, Massenbroschüre nennt ihr wohl diese Dinger, zum Kauf angeboten. Und nach weiterem Hin und Her mußte ich dem Arbeiter meine Adresse geben. Von da an habe ich jedesmal eine Postkarte bekommen, wenn in der Stadt was von den Kommunisten organisiert war."

Furchtbares Unwetter in Rheinhessen

Ein Mann durch Blitzschlag getötet — drei gelähmt

Frankfurt am Main, 20. April. Das furchtbare Unwetter hat im rheinhessischen Gebiet schlimme Folgen gehabt. In der Alzeyer Gegend wurden riesige Strecken durch Regen und schweren Hagelschlag stellenweise stark beschädigt. Durch einen Blitz wurden vier Arbeiter auf dem Felde so schwer verletzt, daß der eine verstarb und die drei anderen bis heute gelähmt sind.

Zwei Kinder in einen Brunnenschacht gestürzt

Mehrere Kinder spielten in Metternich bei Koblenz auf dem Gelände einer Ziegelei, als plötzlich der Boden nachgab und zwei Knaben im Alter von 8 und 13 Jahren in der Tiefe verschwanden. An der Unglücksstelle befand sich ein alter Brunnenschacht, dessen morscher Deckel eingebrochen war. Die alarmierte Feuerwehr vermochte die Kinder nur noch als Leichen zu bergen.

Blutiges Feuergefecht im Walde

Förster erschießt zwei Wilderer

Eisenach, 20. April. In den Wäldern der Umgebung Eisenachs spielte sich am Sonnabend ein blutiges Feuergefecht ab, in dessen Verlauf ein Förster zwei Männer, die ihm angeblich wegen ihrer gefüllten Rucksäcke verdächtig vorgekommen waren, erschoß.

Nach der polizeilichen Meldung, die natürlich mit Vorsicht aufzunehmen ist, habe der Förster drei Männer gesichtet, die seiner Aufforderung, die Rucksäcke zu öffnen, nicht nachgekommen seien und die sogleich Revolver gezogen hätten, um das Feuer [auf] den Förster zu eröffnen. Dieser sei jedoch schneller bei der H[and] gewesen und habe mit seiner Waffe zwei Männer zu Boden [ge-]streckt. Der dritte habe dann den Förster am Arm verw[un-]det, wodurch er kampfunfähig wurde. Danach konn[te er] unerkannt in den Wald entkommen.

1. Mai
Sondernummer
der A-I-Z
Nr 17
24 Seiten, am 23.4.

Deichbruch bei Paris

1500 Bewohner obdachlos geworden

Paris, 20. April. Am vergangenen Sonntag ent[stand] durch einen Deichbruch an der Seine in dem Pariser [Vor-]ort Bondyn eine Ueberschwemmung, wodurch 1500 [Per-]sonen obdachlos geworden sind.

Ueber 150 Häuser mußten sofort nach dem Deich[bruch] geräumt werden. Die Hauptstraße Bondys ist in einer [Länge] von 200 Metern vollkommen überschwemmt. Man fürchtet, daß die geringen Widerstände den Wassermassen [nicht] standhalten und diese in den nächsten Stunden auch die tie[fer] gelegenen Stadtteile überschwemmen werden.

Todesopfer eines Kinobrandes

Am Sonnabend brach in einem Kino in Proßnit[z] Feuer aus, das in kürzester Zeit den ganzen Vorführungs[raum] in Flammen hüllte. Im Saal entstand nun eine fürchterl[iche] Panik, wobei viele Personen im Gedränge verletzt wurden. [Der] Vorführer verbrannte, bevor Hilfe herbei kam.

Verantwortlich: Richard Krause, Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0004
DFG

Aus der Arbeit der R.G.O.

RGO-Vormarsch in Aluminium-Werk Bitterfeld

Die Betriebsrätewahlen im Aluminiumwerk Bitterfeld, wo erstenmal eine rote Liste aufgestellt wurde, führte zu einem überwältigenden Sieg der RGO, die 70,3 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, während sich die Reformisten mit dem Rest begnügen mußten. Darüber wütend, suchte die Gewerkschaftsbürokratie mit Hilfe der Angestellten der RGO den Betriebsratsvorsitzenden streitig zu machen. In der konstituierenden Betriebsratssitzung wurde der alte reformistische Betriebsratsvorsitzende Meißner mit den Stimmen zweier Angestellter, die nicht zum Betriebsrat gehören, zum Vorsitzenden gewählt. Die von der RGO eingereichte Klage vor dem Bitterfelder Arbeitsgericht brachte einen vollen Sieg. Das bürgerliche Klassengericht mußte seinen Schützlingen völlige Unfähigkeit bestätigen. Vor dieser Riesenblamage konnte der Dr. Winkler von der SG, den die Reformisten sich mitgebracht hatten, diese auch nicht retten. Mit langen Gesichtern zogen sie unter höhnischem Gelächter der anwesenden Proleten von dannen.

In der darauf stattgefundenen Betriebs- und Arbeiterratssitzung wurden die Funktionen des ersten Vorsitzenden in beiden Körperschaften durch die RGO besetzt! Weiter so, Genossen! Macht aus dem Aluminiumwerk eine rote Burg!

Neuwahl des Betriebsratsvorsitzenden bei der Aluminium, Bitterfeld

A.-K. Bei dem Arbeitsgerichts-Beschlußverfahren betr. Konstituierung des Betriebsrates im Aluminium-Werk Bitterfeld mußten sich der jahrelange Betriebsratsvorsitzende der freien Gewerkschaften, Meißner, sowie der Wahlvorstand Unkenntnis des Betriebsrätegesetzes vorwerfen lassen! Meißner sagt, ihm sei es egal, ob er Betriebsratsvorsitzender sei. Wir sagen, uns ist es nicht egal, denn es kommt auf die Massenpolitik an, die der Vorsitzende macht oder nicht macht. Der Kollege Meißner soll nur an die Nachbarschaft denken, an Sittner, was der fertig bringt, und daß die Arbeiterschaft sich losreißt von diesen Leuten.

Als der Beschluß verkündet wurde, daß die Konstituierung des Betriebsrates ungültig ist und die 7 Betriebsratsmitglieder noch einmal geladen werden müssen, um den Vorsitzenden noch einmal zu wählen, da zeigte Meißner dem Arbeitsrichter eine Betriebsordnung, in der stehen soll, die erste Konstituierung sei eine Uebung gewesen. Der Arbeitsrichter sollte sagen: es ist keine Uebung gewesen! Die Belegschaft bildet sich ihr Urteil ohne Arbeitsrichter und sie wird auch jetzt zu handeln wissen. Meißners Unkenntnis des Gesetzes (die „Freie Presse" hat darüber allerdings nicht geschrieben) und seine arbeiterfeindlichen Manipulationen sind der Anlaß, die RGO-Arbeit in der Aluminium besonders zu forcieren.

Achtung, Richtigstellung!

Im gestrigen „Klassenkampf" erschien eine Notiz, daß der Arbeiter Kurt Germen, Halle, Saalberg 17, Streikbrucharbeit verrichte. Das trifft nicht zu. Germen arbeitet zwar bei der Firma Risse, Baustelle Schützenstraße, aber zu dem alten Stundenlohne von 1,29 Mark.

Vom Bauarbeiterkampf in Weißenfels

RGO stößt als Beauftragte der streikenden Bauarbeiter bei den Polieren vor

Eine Polierversammlung, am 17. April 1931 einberufen vom Einheitsverband für das Baugewerbe, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Von 16 eingeladenen waren 12 erschienen. Kollege Frahnert gab Bericht über die Lage des Bauarbeiterstreikes. Der Lohnraub hat seinen Anfang genommen bei den Polieren und nur jetzt im Kampf der Bauarbeiter zahlen die Unternehmer den Polieren und Hilfspolieren einen höheren Lohn für Streikbrucharbeit. Die Unternehmer pfeifen auf den Tarif für Poliere und setzen sich darüber hinweg. Nur die geschlossene Kampffront der Poliere mit den Bauarbeitern, in die auch die Lehrlinge mit einbezogen werden müssen, kann hier helfen.

In der Diskussion sprach ein Vertreter des Polierbundes. Er erklärte, daß der Streik der Bauarbeiter auch eine Stellungnahme der Poliere selbst verlange und er begrüßte die Einladung zur Polierversammlung durch die RGO. Auch er heiße die Streikbrucharbeit durch die Poliere nicht gut. Desgleichen auch den Aufbau des Lohnes mit 30 Prozent auf 1,01 M.

Der Polierbund hätte auch durch Karten an die Einzelnen herausgegeben, überall wo für Gesellenlohn gearbeitet werden soll, zu streiken. Der Polier Franke vom BGB erklärt, er mache keine Streikbrucharbeit und nur der BGB könnte eine Regelung schaffen, denn der Polierbund würde sich bald mit dem BGB verschmelzen, da kein Geld im Polierbund vorhanden sei. Franke erklärt, der Polier W., welcher heute in den Streik getreten ist, sei es nur aus dem Grunde, weil es ihm bei dem Unternehmer nicht mehr gefällt, zu arbeiten. Auch der Bonze Stephan, BGB., wiederholte die Ausführungen des Franke. Er war herbeigeeilt, um die Einheit zu sprengen. Durch alle Diskussionsredner des Polierbundes wurden diese Ausführungen als Verrat der Bürokratie des BGB an der Arbeiterklasse gekennzeichnet. Auch der Vorsitzende des BGB brachte zum Ausdruck, daß die Poliere im verstärkten Maße Streikbrucharbeit verrichten. Er sagte aber kein Wort, um die Poliere zum Streik aufzurufen. Die Poliere riefen zu, jawohl, unsere Arbeit ist Streikbrucharbeit gegen die kämpfenden Bauarbeiter. Die BGB-Bürokratie-Lakaien Bernhard & Co. versuchten auch, Verwirrung in die Reihen der Poliere zu schaffen, um ihren Verrat besser durchzuführen.

Im Schlußwort hebt der Kollege Frahnert hervor, daß es nicht nur auf die Anerkennung und bei der Begrüßung der Einberufung der Versammlung bleiben darf, sondern eine **enge Zusammenarbeit der Poliere mit der RGO ist notwendig zur Verbreiterung des Kampfes im Interesse aller. Die Poliere dürfen sich nicht auf die Anweisung ihrer Organisation stützen. Die Einreihung in die Kampffront muß die Antwort aller Poliere sein. Vom Polier bis zum Lehrling im Kampfe sind wir eine Macht!**

Feige zog Stephan aus der Versammlung. Die RGO hat ein erneutes Verbrechen der BGB-Bonzen und seiner Lakaien angeprangert. Bei den Deweg-Bauten, welche durch den Städtischen Bauhof ausgeführt werden, dessen Leiter der Sozialdemokrat Winter ist, konnten wir feststellen, daß die dort Beschäftigten unter Vorbehalt ihren Lohn erhalten haben und wobei 1,01 M. zur Auszahlung gebracht worden ist. (!) **Die Bauten sind jetzt unter Druck der Bauarbeiter stillgelegt worden.**

Auch die Zimmerer sind in den Streik getreten. Die Leitung hat trotz drei Wochen Bauarbeiterstreik die Einberufung einer Zimmererversammlung sabotiert. Bauarbeiter, nur die einheitlich geschlossene Kampffront wird die Bauarbeiter in ihrem Kampf unter Führung der RGO zum Siege führen.

RGO-Genossen von Dermatoid und DCF Eilenburg erklären:

„Wir werden es Aluminium gleichtun!"

Die stürmische Aufwärtsentwicklung der RGO im Aluminiumwerk Bitterfeld hat in allen anderen Chemiebetrieben eine starke Diskussion ausgelöst. Die RGO-Betriebsgruppen von DCF und Dermatoid Eilenburg antworten. Beide Gruppen zusammen haben mit einem Schlage 33 RGO-Aufnahmen gemacht. Die RGO-Genossen von Dermatoid nehmen den revolutionären Wettbewerb der RGO-Betriebsgruppe von Aluminium an, und verpflichten sich schon vor dem 15. Juni den Sturmplan zu erfüllen.

Für alle anderen Betriebsgruppen gilt die Losung:

Sturmtempo für den Sturmplan auch in eurem Betrieb!

Nur die RGO kann den Bauarbeiterstreik führen

Reformisten und Industrieverbändler für Lohnraub — Klare Fronten auch in Eisleben

A.-K. Am Donnerstag hatte der BGB zur öffentlichen Bauarbeiterversammlung aufgerufen. Der Reformist Blosfeld, ehemaliger Lokalangestellter des BGB, jetzt Kassenbote bei der Mansfelder Kreissparkasse des Seekreises, hatte das Referat. Seine Ausführungen waren nichts Neues, Lohnabbau und Gehaltsabbau. Er führte aus: Die Unternehmer wollen den Lohn bis zu 50 Prozent abbauen. Das kann es nicht geben, 10 Prozent sind genug!

In der Diskussion meldete sich als erster Felbrich vom Industrieverband. Derselbe Felbrich, der im März angab, den Sauladen des IV, Ortsgruppe Eisleben, auszumisten, gab seinem Todfeind Blosfeld in allen seinen Ausführungen recht! Auch er sagte, daß 10 Prozent Lohnabbau genug wären! Blosfeld und Felbrich unterhielten sich über die Streikunterstützungen, die die Organisationen zahlen. Ob das der wichtigste Punkt bei einem Streik ist, überlasse ich den Kollegen des IV. **Also, Kollegen vom IV, ihr habt es mit euren eigenen Ohren gehört, die Einstellung eurer Führer. Sie können nicht anders, als sich an den Schwanz des BGB zu hängen.**

Einige Kollegen des IV erklärten nach den Ausführungen von Felbrich, daß sie von heute ab aus dem IV austreten und dafür in die RGO übertreten (die Namen der Uebertretenden veröffentlichen wir im Laufe nächster Woche. Der Ber.).

Als Vertreter der RGO sprach der Kollege Hammer. Die Industrieverbändler mußten sich sagen lassen, daß sie nichts gemein haben mit revolutionären Bauarbeitern, denn sonst könnten sie nicht ihre Zustimmung geben für den Lohnabbau. Kollege Hammer forderte die Kollegen auf, sich der RGO anzuschließen. Er hatte bei seinen Ausführungen den größten Teil der Kollegenschaft auf seiner Seite. Im Schlußwort kam es bald zur Schlägerei, denn die Ausführungen von H. hatten die Reformisten aus dem Häuschen gebracht. Wie konnte sich ein Mitglied des BGB, das auch Mitglied der RGO ist, solche Ausführungen erlauben? Zu den tollsten und gemeinsten Lügen ließen sich alle beide Blosfelds hinreißen. Blosfeld II meinte, H. hätte genau dieselben Ausführungen gemacht, die sein Führer Thälmann im „Klassenkampf" gemacht hätte, und dann tischte er die „Vorwärts"-Lügen auf. Rußland sei schuld an der Krise, Rußland zwinge die deutschen Arbeiter, für 30 Prozent Lohn weniger zu arbeiten. Also Rußland ist auch schuld daran, daß die deutschen Bauarbeiter unter Tarif arbeiten müssen.

Kraftdroschken-Chauffeure von Halle rüsten zum Kampf

A.-K. Auch den Chauffeuren der Kraftdroschken-Vereinigung in Halle soll der karge Lohn noch mehr gekürzt werden. Bis jetzt betrug der Wochenlohn eines Chauffeurs bei durchschnittlicher 48stündiger Arbeitszeit (!) 30 M., zuzüglich 2 M. Kleidergeld und 5 Prozent der gemachten Einnahmen. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage sind die Einnahmen natürlich sehr gering, so daß die 5 Prozent Anteil der Chauffeure an den Einnahmen meistens noch nicht einmal so viel ausmacht, um die Abgaben für die Sozialleistungen zu decken. Jetzt soll der Schichtlohn für einen Ledigen nur noch 3,50 M. plus 10 Prozent aus den Einnahmen und für einen Verheirateten 3,70 M. und 10 Prozent betragen. Das Kleidergeld soll ganz in Wegfall kommen. Was bleibt dann noch einem Chauffeur, der jetzt nach überaus langer Arbeitszeit mit 31 oder 32 M. nach Hause geht.

Hier kann nur der Streik helfen. Die Gewerkschaftsführung denkt nicht an Kampf. Deshalb Chauffeure hinein in die RGO, trefft gründlich eure Kampfvorbereitungen!

Uebt Solidarität mit den Streikenden!

Der Bauarbeiter-Streik geht geschlossen weiter. Sammlungen müssen daher verstärkt vorgenommen werden.

Der Stadtteil Westen in Halle hat bereits 26.50 Mark abgerechnet, der Südwesten 52 Mark, der Osten, außer dem AKB, 20.03 Mark. Nur Norden und Zentrum hat noch nichts abgerechnet. Wo bleiben diese Stadtteile bei der Unterstützung der Bauarbeiter?

*

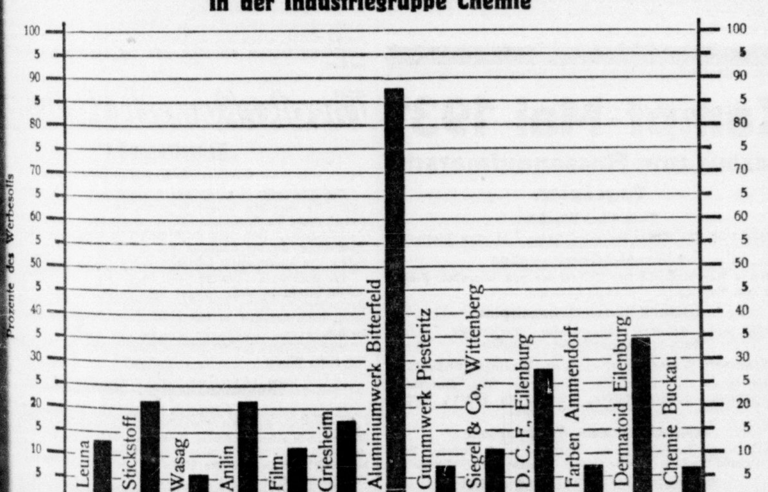
Das Ortskomitee Pouch hat heute eine Sammelliste mit 10.20 Mark abgerechnet. Dieser Betrag wurde von dem Genossen Willy Richter in einer Zeit von kaum vier Stunden allein gesammelt!

Wo bleiben die anderen Ortskomitees im Bezirk?

Bezirkskomitee der RGO.

Stand der RGO-Werbung am 18. April

in der Industriegruppe Chemie



Aluminium Bitterfeld triumphiert über alle anderen RGO-Gruppen. Die Genossen haben nahezu ihren Sturmplan erfüllt. Sie haben sich verpflichtet, den Sturmplan um 100 Prozent zu überschreiten.

Dermatoid und DCF Eilenburg haben in der letzten Zeit Fortschritte gemacht. Ob sie Aluminium einholen und überholen werden? Weit hinter diesen drei Spitzenreitern marschieren die übrigen Betriebe. Wasag, Gummiwerk Piesteritz, Farben Ammendorf und Chemie Buckau haben noch nicht einmal 10 Prozent ihres Werbesolls erreicht. Wir fordern die Belegschaft dieser Betriebe öffentlich auf, die Arbeit ihrer Betriebsgruppen einer Kritik zu unterziehen und selbst am Aufbau der RGO aktiv mitzuarbeiten. Die jungen Aluminium-Genossen haben gezeigt, wie man's macht. Das ist Sturmtempo für den Sturmplan!

In spätestens einer Woche müssen diese Betriebe diesen gewaltigen Tempoverlust wettgemacht haben. Am 27. April wird die nächste Kurve veröffentlicht.

Industriegruppenleitung Chemie.

Rüstet zum politischen Massenstreik am 1. Mai! Die Straße gehört dem Proletariat!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0005
DFG

HALLE

Dienstag, den 21. April 1931.

Am Freitag marschiert Rot Sport

zu einer machtvollen Protestkundgebung gegen alle jene Maßnahmen auf, die neuerdings im Zeichen der faschistischen Knebelung auch gegen die roten Sportler durchgeführt werden. Alle Werktätigen von Halle müssen

in Massen an dieser Demonstration teilnehmen!

Der Aufmarsch zur zentralen Kundgebung auf dem Hallmarkt und die ganze Demonstration verläuft nach folgendem Plane:

Ab 18.30 Uhr: Platzkonzert auf dem Hallmarkt. FSB-Kapelle.

Sammelplätze:

Süden: 18.15 Uhr: Ecke Merseburger- und Huttenstraße. (Atlas-Spielmannszug.) Marsch durch Merseburger Straße, Königstraße, Leipziger Turm, Promenadenring, Rannischestraße, Alter Markt, Meteritzstraße, Hallmarkt.

Westen: 18.30 Uhr: Weingärtenplatz. (FSB-Spielmannszug.) Marsch durch Torstraße, Lerchenfeldstraße, Langestraße, Mittelwache, Steg, Hallorenring, Hallmarkt.

Norder: 18.15 Uhr: Wettiner Platz. (ASC-Spielmannszug.) **Marsch durch Richard-Wagner-Straße, Bernburger Straße, Albrechtstraße, Friedrichsplatz, Georgstraße, Harz Scharrenstraße, Kl. Ulrichstraße, Hallmarkt.**

Osten: 18.15 Uhr: Roßplatz. (ASC-Kapelle.) Marsch durch Lessingstraße, Karlstraße, Marthastraße, Sophienstraße, Universitätsring, Kl. Ulrichstraße, Hallmarkt.

19 Uhr: Hallmarkt-Kundgebung.

Demonstration: durch Meteritzstraße, Alter Markt, Rannischestraße, Promenadenring, Preußenring, Universitätsring, Stadttheater. Dort Auflösung.

JAH hilft den streikenden Bauarbeitern

Am Sonnabend teilte die JAH, Stadtorganisation Halle, die ersten Lebensmittelpakete für einen Teil der streikenden Bauarbeiter aus. Die Erklärung des JAH-Vertreters, daß die Organisation alle Kräfte mobilisieren will, um den Streikenden weitere Unterstützung zukommen zu lassen, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Es ist notwendig, daß mit erhöhter Kraft gearbeitet wird, daß die Sammelaktion überall sofort in Angriff genommen wird, und daß vor allen Dingen die Bildung der Solidaritäts-Ausschüsse überall vorgenommen wird.

Uebt Solidarität! Zeigt gerade den kämpfenden Bauarbeitern, die immer geholfen haben, wenn andere im Kampf standen, daß ihr hinter ihnen steht. Zeichnet auf den Listen der JAH! Rechnet sofort a conto an die Bezirksleitung der JAH, Halle, Große Steinstraße 16, ab.

Rote Agitatoren — Roter Presseabend

Halle: Sonnabend den 25. April, abends 8 Uhr, im „Wintergarten";

Sterbeüberschuß in Halle

Die Folge des Massenelends — Der Rive-Magistrat hat auch weiterhin keine Sorgen

Die Pressestelle des Magistrats teilt mit:

Die Einwohnerzahl Halles hat im März 1931 durch Fortzug über 700 Köpfe verloren und beträgt am 1. April 1931 nur 202 957 Personen.

Im Vergleich zum 1. April 1930 hat Halle im ganzen nur um 283 Personen zugenommen, während in den Jahren vorher die Jahreszunahme betrug zum

1. April 1930: 1 016 Personen
1. April 1929: 1 598 „
1. April 1928: 2 670 „

Dieses Sinken der Jahreszunahme hängt nicht bloß mit der Abnahme des Ueberschusses der Zugezogenen über die Fortgezogenen zusammen, sondern auch mit der Abnahme des Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle.

Was wir für Februar 1931 erstmalig feststellen mußten, daß die Sterbefälle in der einheimischen Bevölkerung die Geburten in ihr sogar übertrafen (wenn auch nur um 4 Fälle) ist im März 1931 noch stärker eingetreten. Halle hat in diesem Monat einen Sterbeüberschuß von 31 Fällen zu verzeichnen.

Da die Monate Februar und März in früheren Jahren stets die ertragsreichsten Geburtenmonate waren, stehen wir vor einer für die weitere Entwicklung der Einwohnerzahl bedenklichen Erscheinung.

*

Aus diesen Zahlen der Pressestelle des Magistrats spricht das Elend der werktätigen Bevölkerung von Halle. Man muß auf die besondere Schwere der Not in Halle verweisen. Das Wohnungselend in Halle hat dieser Stadt zu einer traurigen Berühmtheit verholfen. Der rücksichtslose Abbau der geringen Wohlfahrtsleistungen an den Unterstützungsbedürftigen, der gesteigerte Steuerdruck, der auf den werktätigen Massen lastet, hat Halle ebenfalls „berühmt" gemacht. Herr Rive und sein deutschnational-sozialdemokratischer Magistrat haben das „Verdienst", den Etat der Stadt so ausbanlanciert zu haben, daß Halle „ohne Sorgen" ist.

Ohne Sorgen sind die Auftraggeber des Rive und seiner Magistratskollegen, ohne Sorgen sind Herr Rive und seine Kollegen selbst. Aber die werktätige Bevölkerung stöhnt unter der Erwerbslosigkeit, unter dem Lohnraub, unter dem Unterstützungsraub, unter dem Steuerraub.

In Halle wachsender Sterbeüberschuß in der Bevölkerungsbewegung. Was werden die reaktionären Gesellen empfehlen, um dem abzuhelfen? Stärkere Anwendung des Mordparagraphen 218 gegen proletarische Frauen und gegen die mit ihnen fühlenden Aerzte, die ihnen helfen. Die klassenbewußten Arbeiter antworten anders. Sie organisieren den Kampf der breitesten Massen des werktätigen Volkes gegen die kapitalistische Ausbeuterordnung, die Ursache des Elends, und die Ursache der Tatsache, daß in Halle mehr Menschen sterben als geboren werden.

In der Sowjetunion ist die Herrschaft der Ausbeuterklasse gestürzt, die Ausbeuter sind verjagt, die Ausbeuterordnung ist vernichtet, der Sozialismus wird aufgebaut. In der Sowjetunion gibt es keinen Mordparagraphen 218. Die rund 160-Millionen-Bevölkerung des Landes aber wächst jährlich um 3,5 Millionen. Die 370-Millionen-Bevölkerung aller kapitalistischen Staaten Westeuropas zusammengnommen wächst jährlich nur um 2,5 Millionen.

Der Kapitalismus ist der Tod. Der Sozialismus ist das Leben. Das werktätige Volk will leben. Es wird mit uns kämpfen; es wird mit uns siegen.

Auch der letzte Sparer für den Vergleichsvorschlag des AK[…]

Die zur Durchführung des Vergleichsverfahrens im AKV erforderlichen Arbeiten sind in vollem Gange. Die Sparer, die schon bei Einleitung des Verfahrens den Sparerausschuß mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt hatten, **haben auch jetzt nahezu restlos mit ihrer Unterschrift dem vorliegenden Vergleichsvorschlag ihre Zustimmung gegeben.** Fast ausnahmslos haben diese Sparer dahin entschieden, daß ihr Guthaben, wie es der Vergleichsvorschlag vorsieht, nach Ablauf von 4 Jahren zur Auszahlung gelangen soll.

Für den Abschluß des Vergleichsverfahrens ist es aber erforderlich, daß über 50 Proz. der Sparer mit über 80 Proz. der gesamten Sparsumme für den Vergleichsvorschlag stimmen, um damit die Eröffnung des Konkurses abzuwenden. Dies ist eine in dem Gesetz über das Vergleichsverfahren festgelegte Bestimmung. Auch jetzt arbeiten noch, wie wiederholt festgestellt wurde, SPD-Leute und Renegaten mit den verzweifeltsten Me[…] um die Sparer von der Zustimmung zu dem Vergleichsvo[…] und von der Unterzeichnung von Vollmachten für den Spar[…]schuß abzuhalten.

Diese Burschen schrecken sogar davor nicht zurück, [...] betrügerische Methoden anzuwenden. Sie suchen [...] Sparer zur Unterzeichnung von Vollmachten für [...] sozialdemokratischen Rechtsanwalt Felizbrodt zu [...]wegen, der auf diese Weise, wie an wiederholten Fäl[len] nachgewiesen werden kann, noch ein besonderes Gesch[äft] mit den von den Sozialfaschisten ausgeplünderten Spa[]rern machen soll.

Der Termin für den Abschluß des Vergleichs[ver]fahrens ist auf den 30. April angesetzt. Die wenigen [...] bis dahin müssen ausgenutzt werden, um die noch fehlenden [Zu]stimmungserklärungen der Sparer für den Vergleichsvo[...] heranzuholen. Im eigensten Interesse muß jeder Sparer des [...] sofort seine Entscheidung treffen.

Jeder Sparer muß die Vollmachten für den Sparerau[s]schuß, der aus ehrlichen Genossenschaftern, die sel[bst] Sparer sind, zusammengesetzt ist, ausfüllen und sich glei[ch]zeitig in die Stimmlisten eintragen, die in allen Ve[r]teilungsstellen des AKV ausliegen.

Der Sparerausschuß wird gemeinsam mit der Verwaltun[g] AKV alles tun, um die von den Sozialfaschisten und Rene[gaten] beabsichtigte Schädigung der Sparer und Mitglieder zu [ver]hindern.

Alle klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterfrauen habe[n die] Pflicht, alle ihnen bekannten Sparer des AKV auf diese [...] Entscheidung aufmerksam zu machen. Nähere Auskunft üb[er] mit der Durchführung des Vergleichs zusammenhängenden F[ragen] geben die Funktionäre und das Personal des AKV. In [den] nächsten Tagen finden Versammlungen der einzelnen Verteil[ungs]stellen des AKV statt, in denen auch zu diesen Fragen gespr[ochen] wird und die deshalb zahlreich von den Mitgliedern und [...] Frauen besucht werden müssen.

Für die streikenden Bauarbeiter

sind bis jetzt eingegangen:

JAH-Ortsgruppe	Halle-Süden	44.77 M.
„ „	Halle-Westen	40.25 „
„ „	Halle-Zentrum	7.50 „
„ „	Wittenberg	39.00 „
„ „	Zeitz	21.60 „
„ „	Leuna	6.00 „
Erwerbslosen der Stempelstelle Greppin		9.55 „
Belegschaft Haasengier, Halle		6.80 „
Tellersammlung §-218-Versammlung Schraplau		1.85 „
	Insgesamt:	177.32 M.

Wir haben bereits eine Lebensmittelverteilung durchgeführt. In Anbetracht der Bedeutung des Kampfes der Bauarbeiter ist der gesammelte Betrag viel zu gering, vor allen Dingen müssen alle Ortsgruppen die Sammelaktion sofort organisieren und

abrechnen an JAH Halle, Große Steinstraße 16

Die Erwerbslosenzahl in Halle steigt

Die Zahl der Unterstützten nimmt ab

Nach dem letzten Bericht des Arbeitsamts betrug die Zahl der Erwerbslosen in Halle am 15. April 19 032. Am 1. April betrug die Erwerbslosenzahl 19 025. Es hat also

in der ersten Aprilwoche ein Anwachsen der Erwerbslosigkeit

stattgefunden. Die Zahl der Unterstützten aber ist vermindert worden, und zwar von 10 362 auf 10 237. Also rund 130 Proleten mehr in Halle, die am eigenen Magen erfahren, was das heißt: „Halle ohne Sorgen".

Das „Volksblatt", das den scheinbaren Rückgang der Erwerbslosen in der zweiten Märzhälfte zum Anlaß genommen hatte, von einem Lichtblick zu schwätzen, ist jetzt wieder klein geworden. Es versucht die Erwerbslosen mit großen Bauprojekten zu trösten, die in den Schubfächern von Magistratsbeamten ruhen sollen und die nur herausgenommen zu werden brauchen, damit es in Halle Arbeit in Hülle und Fülle gibt. Ein neuer Trick, um die Erwerbslosen zu betrügen.

Jede Besserung der Lage der jetzt erwerbslosen Proletarier ebenso wie der Betriebsarbeiter ist nur möglich im schärfsten Kampfe gegen die kapitalistische Ausbeuterordnung, den gerade die sozialfaschistischen Gewerkschaftsbonzen und Schreiberlinge im „Volksblatt" mit allen Mitteln zu sabotieren suchen.

Im Bezirk des Arbeitsamts Halle unter Ausschluß von Halle beträgt die Erwerbslosenzahl gegenwärtig 43 002 gegen 43 857 am 1. April. Es ist also eine ganz geringe Abnahme der Erwerbslosen eingetreten. Dabei werden gerade jetzt in immer größeren Maße die landwirtschaftlichen Arbeiten aufgenommen. Die Zahl der Unterstützten ist allerdings um 1016 auf 27 927 zurückgegangen. Ein Zeichen, wie sehr der Unterstützungsraub sich weiterhin auswirkt. Im Bezirk ist die Zahl der weiblichen Erwerbslosen um 4 Prozent, die der männlichen um 1,5 Prozent zurückgegangen. Eine Folge der Tatsache, daß infolge der auch von den Sozialfaschisten [ver]teidigten Minderentlohnung der Frauen sie von den Unterne[hmern] doppelt und dreifach ausgebeutet werden.

13 Mitglieder im ADK-Vorstand?

Die Wahlschiebung des Gewerkschaftsbonzen Buchholz

Wir berichteten am Freitag, dem 17. April, daß bei der Wa[hl des] zweiten Vorsitzenden in der ADK Halle die Christen den SPD[-Ge]werkschaftsbonzen Buchholz vorgeschlagen hatten, die Untern[ehmer] den reaktionären Syndikus Grübler und die Kommunisten [den] Genossen Lüttich.

Dabei stellte sich heraus, daß der SPD-Gewerkschaftsbonze [Buch]holz drei Stimmen erhielt, der Unternehmersyndikus 5 Stimme[n, der] Genosse Lüttich ebenfalls 5 Stimmen.

12 Vorstandsmitglieder sind im Vorstand, während 13 Stimmen abgegeben wurden!

Hier machte der Gewerkschaftsbonze Buchholz die Wahlsch[iebung,] indem er bei seinem eigenen Vorschlag für sich stimmte u[nd im] zweiten Wahlgang, um dem Kommunisten nicht die Mehrh[eit zu] geben, noch einmal für den Unternehmersyndikus Grübler. [Damit] war die Stimme des SPD-Bonzen Buchholz ungültig.

Wenn Buchholz 3 Stimmen bekam und bei der Abstimmung über den Vorschlag Lüttich dieser 5 Stimmen erhielt, wa[r] eine Mehrheit bereits gegeben.

Denn mehr als 4 Stimmen konnte der Unternehmersyndikus G[rübler] nicht mehr erhalten. Damit gilt Lüttich als gewählt.

Es muß Aufgabe der kommunistischen Vorstandsmitglieder in der nächsten Vorstandssitzung Zwanzig auf seine ungesetzliche Handlungsweise aufmerksam zu machen, dem SPD-Gewerkschaftsbonzen Buchholz zweimal abstimmen zu lassen. Bei 12 Vorstandsmitgliedern konnten auf jeden Fall nur 12 Stimmen abgegeben werden.

Kampf-Mai 1931

Heraus zum Massenaufmarsch!

Tagesplan

7—8 Uhr: Wecken

Von 7—8 Uhr Wecken der roten Sportler in allen Stadtteilen.

9 Uhr: Mai-Demonstration

Um 9 Uhr Abmarsch der Teilnehmer von folgenden Plätzen nach dem Roßplatz.

Stadtteil Süden: Johannisplatz

Marsch durch: Südstraße, Pfännerhöhe, Merseburger-, Magdeburger-, Dessauer Straße, Roßplatz.

Stadtteil Westen-Südwesten: Weingärtenplatz

Marsch durch: Tor-, Lerchenfeld-, Langestraße, Steg, Mittelwache, Moritzzwinger, Waisenhausring, Preußenring, Hagen-, Magdeburger Straße, Roßplatz.

Stadtteil Norden: Wettinerplatz

Marsch durch: Richard-Wagner-, Körnerstraße, Röderberg, Reil-, Ludwig-Wucherer-, Lessingstraße, Roßplatz (Wasserturm).

Stadtteil Zentrum: Moritzkirchhof

Marsch durch: Drenhaupt-, Salzgrafen-, Olearius-, Kleine Ulrich-, Scharrenstraße, Harz, Wilhelm-, Ludwig-Wucherer-Straße, Roßplatz.

10 Uhr: Eintreffen auf dem Roßplatz

Nach Eintreffen aller Teilnehmer auf dem Roßplatz, Abmarsch zur Mai-Demonstration durch: Berliner-, Friesen-, Krausen-, Forster-, Magdeburger Straße, Riebeckplatz, Merseburger Straße, Pfännerhöhe, Wolf-, 5. Vereins-, Zwingerstraße, Steg, Mittelwache, Hallorenring zum Hallmarkt.

13 Uhr: Massenkundgebung auf dem Hallmarkt

Nach Beendigung der Massenkundgebung Abmarsch der einzelnen Stadtteile in ihre Bezirke (dort Auflösung)

Der Plan für die Abendveranstaltungen folgt.

Nehmt Stellung in den Betrieben zum Mai-Streik! Proletarier, marschiert auf!

Der Mai-Kampfausschuß Halle.

Theater, Konzerte, Vorträg[e]

„Feuertransport"

Ein neuer Russenfilm in Halle

Der Film spielt im zaristischen Rußland, nach der Revolution 1905. Er zeigt den Kampf der Ochrana, der zaristischen [Geheim]polizei, gegen die Revolution und den erfolgreichen Abwehrkam[pf der] Revolutionäre. Der Film ist so großartig und so packend, [wie die] Russenfilme, die die deutschen Arbeiter bisher schon kennen[gelernt] haben. In diesem Film führt die Regie Alexander Ivanov.

Die Hallische Aufführung findet ab 23. April im Capitol, [...]städter Straße 1a, statt. In den Verteilungsstellen des Allge[meinen] Konsumvereins Halle sind Vorverkaufsstellen errichtet wor[den, in] denen Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen abg[egeben] werden.

Wir empfehlen der werktätigen Bevölkerung von Halle de[n Be]such dieses Films.

Walhalla-Theater: Polenblut

Mit der bekannten dreiaktigen Operette von Leo Stein [ver]schieden sich die Gäste des Wiener Apollo-Theaters nach erfolg[reichem] Wirken im Walhalla-Theater. Jeder, der die lustige Operette [kennt,] weiß, daß auch das Abschiedsgastspiel wieder ein voller Er[folg für] das beliebte Ensemble aus Wien ist. Im Triumph voraus [...] die charmante Mimi Veselý.

Wiederholungen und Beifall sind ja nun schon selbstverständ[lich für] die Künstlerschar. Auch das Orchester unter Leitung von [Kapell]meister Georg Haupt erntete mit der Musik von Oskar [Ne]bal reichen Beifall. Dieser galt nicht zuletzt auch dem Obersp[ielleiter] Poul Guttmann.

Lustspielpremiere im Thaliatheater. Am kommenden Sonntag [...] Thaliatheater die Erstaufführung von othar Sachs' Lustspiel „[...] ausgeschlossen" statt. Das immer wirkungsvolle Thema, das der den [...] durch Scheidung entronnene Ehemann der erlangten Freiheit nicht [...] wenn er von neuem sich wieder einfangen läßt, wird hier in [...] Handlung mit witzig sprühendem Dialog variiert. Die Erstaufführun[g] in Anwesenheit des Autors statt. Regie: Elsa Rochel-Müller.

Wie wird das Wett[er]

Mittwoch: Nordwestwind, vorwiegend trübe, Neig[ung zu] Niederschlägen, kühl.

Donnerstag: Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Turnschuhe ★ billig ★ Gummi-Bl[...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0006

Aus dem Saalkreis

Stillgestanden, Schnauze gehalten

U.-K. Schlettau. Am Mittwoch, dem 15. April, hatten die Nazis in Schlettau Demonstration und Versammlung. Damit die Pleite der Schlettauer Nazis nicht so sehr zu sehen war, hatte man sich von Halle Kräfte kommen lassen. Oder hatte man Angst, daß die verfluchten Kommunisten wieder demonstrieren wie in Beuchlitz am 8. April.

Beim Antreten konnte man so richtig sehen, was für ein Ton bei der SA herrscht, und zu was sie da sind,

erklärte doch der **SA-Führer von Halle, Schnauze gehalten und wenn jemand frech wird, so bekommt er die Jacke so voll, daß er nicht wiederkommt.**

Selbst die Demonstration lockte keine Versammlungsbesucher heraus. Waren in der letzten Versammlung 40, so waren es am Mittwoch höchstens 30 Teilnehmer, obwohl man bis 21 Uhr gewartet hatte.

Nun noch ein Wort über den Amtsvorsteher **Bedau**. Am Sonnabend, dem 11. April, wollte die KPD in Beuchlitz eine öffentliche Versammlung machen. Die Versammlung wurde vier Tage vorher angemeldet, aber die Genehmigung bekamen wir erst am Versammlungstage zu Mittag. Da das Kleben von Plakaten verboten ist, wollten wir die Genehmigung zu einer Demonstration haben, welche uns der brave SPD-Amtsvorsteher **Bedau** nicht gab. Arbeiter, das sehen wir hier. Der KPD wird Demonstration nicht genehmigt, und den Faschisten wird sie genehmigt. Das beweist praktisch, die SPD geht zusammen mit den Nazis gegen die KPD vor.

SPD-Arbeiter, erkennt die Gefahr! Laßt die Bonzen zu den Faschisten gehen, ihr aber gehört in die Reihen des kämpfenden Proletariats und seiner Führerin, die KPD.

*

Aus dieser Zuschrift geht auch hervor, daß die Genossen der Auffassung sind, auf Grund der Notverordnung müßten die Versammlungen von der Polizei **genehmigt** werden. Das ist nicht der Fall. In der Verordnung ist lediglich die Rede davon, daß öffentliche, politische Versammlungen spätestens 24 Stunden vorher **angemeldet** werden müssen. Ebenso heißt es von Plakaten und Flugblättern, daß sie 24 Stunden vor der Verbreitung der Behörde **vorgelegt** werden müssen. Die Behörde **kann** das Stattfinden der Versammlungen und das Vertreiben der Flugblätter verbieten bzw. Flugblätter und Plakate beschlagnahmen und Versammlungen auflösen.

Unsere Genossen müssen sich die Anmeldung der Versammlungen und die Vorlegung der Flugblätter und Plakate von der Behörde bescheinigen lassen.

Zscherben. Mit der Harke auf den Kopf geschlagen. Am 16. April entstand im Gemeindehaus zu Zscherben zwischen dem Invaliden Schönburg, Zscherben, Bennstedter Straße 20, und seinem Nachbar ein Streit. Im Verlaufe desselben schlug der Nachbar die Frau Schönburg mit einer eisernen Harke derartig über den Kopf, daß dieselbe mit schweren Verletzungen mit dem Krankenwagen der **Arbeiter-Samariter-Kolonne, Halle**, dem Bergmannstrost übergeführt werden mußte. Die Ursache des Streits war ein Hahn, der den Zaun überflogen hatte.

Krone kommt nach Halle a. d. S.

Nach seiner letztjährigen großen Fünfländerfahrt, die ihn durch Oesterreich, Ungarn, Italien und Frankreich führte, wird Zirkus Krone in allernächster Zeit wieder einmal in unserer Stadt gastieren. Das Unternehmen, das schon seit vielen Jahren an der Spitze aller Zirkusbetriebs Europas steht und immer schon führend war mit Neuerungen aller Art, wird sich uns diesmal als sogen. „Volkszirkus" mit Ausmaßen darstellen, die alles bisher Gesehene in den Schatten stellen. Zirka 1000 Menschen umfaßt sein kaufmännisches, technisches und artistisches Personal, über 800 Tiere aller Weltgegenden bevölkern seinen Tierpark, der unbestritten der größte reisende zoologische Garten der Welt ist. Sein Wagenpark ist auf 300 Fahrzeuge angeschwollen, die mit 4 Extrazügen befördert werden. Das gewaltige und bisher unerreichte Fassungsvermögen seines Riesenzeltes aber erlaubt es dem Unternehmen, Preise festzusetzen, die endlich auch den Aermsten die Möglichkeit geben sollen, seine grandiosen Massendarbietungen zu bewundern.

Volkshochschule Halle. Der neue Arbeitsplan für das Sommersemester, Mai bis September 1931, ist erschienen und von morgen an in allen Buchhandlungen und Verkaufsstellen unentgeltlich zu haben. Beginn des Kartenverkaufs am Donnerstag, dem 23. April.

Arbeiter-Sport

Freier Sportverein Halle

Mittwoch, den 22. April, pünktlich 19 Uhr, Kinderausschußsitzung. Sämtliche Riegenführer der Turner- und Schwimmersparte sowie ein Vertreter der Wandersparte müssen anwesend sein. Wegen Aufstellung unseres Sommerprogramms ist das Erscheinen aller Funktionäre der Kinderabteilung Pflicht.
Der Kinderausschuß.

Freier Sportverein Halle, Handballsparten-Abt. FTS

Am Mittwoch, dem 22. April, 20 Uhr, findet im Heim eine Sitzung **aller** Mannschaften statt. Sportgenossen, welche die Absicht haben, in einer 2b-Mannschaft zu spielen, wollen sich zwecks Aufstellung einfinden. Gleichzeitig Sitzung der 1. und 2. Sportlerinnenmannschaft.
Der Spartenleiter **G. Gall.**

Jugendarbeit in Atlas Halle

Am Mittwoch, dem 22. April, 18 Uhr, spielt die 1b-Fußball-Jugend—FSV Jugend am Gimmritzer in folgender Aufstellung: Rößner, Schatz, Borrmann, Lehmann II, Wilde II, Metzner II, Kluge, Keck, Metzner I, Körding, Haschke. Donnerstag, den 23. April, 18 Uhr, spielt die 1. Fußball-Jugend—Minerva Jugend auf dem Stadion wie folgt: Bergmann, Fischner, Pforte, Kunze, Rothe, Weber, Fornewitz, Scheibe, Pessel, Scholz, Günther. Beide Mannschaften treffen sich pünktlich 17.30 Uhr. Gegner baut.
Der Jugendleiter.

ASC Halle. Dienstag, den 21. April, findet eine wichtige Vorstandssitzung im Vereinslokal statt.

ASC Halle. Mittwoch, den 22. April, Jugendversammlung im Vereinslokal.
FSV Halle (Fußball). Ab Donnerstag, den 23. April, beginnen unsere Trainingsabende im Bade (Schwimmerplatz). Anschließend Mannschaftssitzung. Wichtige Tagesordnung.

Sportbrüder Halle. Sämtliche Mitglieder treten am Freitag, dem 24. April, 18 Uhr, zur Demonstration an der Huttenstraße an. **Der Vorstand.**

Die Organisationen rufen!

Rote Hilfe

Schweinitz. Mittwoch, den 22. April, 20 Uhr, im Lokal „Anker" Mitgliederversammlung mit Lichtbildervorträgen „Zörgiebels Blutmai" und „Braune Mordpest". Referent Gen. Seifert, Halle.

Holleben. Mittwoch, den 22. April, im Lokal Schubert, Beuchlitz, Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag. Referent Gen. Schubert.

Halle. Mittwoch, den 22. April, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Funktionärsitzung.

Annaburg. Donnerstag, den 23. April, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung mit Lichtbildervorträgen „Zörgiebels Blutmai" und „Braune Mordpest". Referent Gen. Seifert, Halle.

Oberwiederstedt. Freitag, den 24. April, 20 Uhr, im Gasthof „Goldener Löwe" Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag „Tod und Terror in Jugoslawien". Referent Gen. John, Wimmelburg.

Jessen. Freitag, den 24. April, 20 Uhr im „Ratskeller" Mitgliederversammlung mit Lichtbildervorträgen „Zörgiebels Blutmai" und „Braune Mordpest". Referent Gen. Seifert, Halle.

Helfta. Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, im Lokal Heine Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag. Referent Gen. John, Wimmelburg.

Halle-Süd. Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr, im Lokal Löst Mitgliederversammlung. Gen. Pätzold, Halle, spricht über „Notverordnung und Rote Hilfe".

Herzberg. Sonnabend, den 25. April, 20 Uhr im Lokal Moritz Mitgliederversammlung mit Lichtbildervorträgen „Zörgiebels Blutmai" und „Braune Mordpest". Referent Gen. Seifert, Halle.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 22. April

9.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 9.50 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Schulfunk. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk-AG. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. Anschließend: Uraufführung von Columbia-Schallplatten. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Operettenstunde (Schallplatten). 14 Uhr: Der Münzfernsprecher: Telegraphenbetriebsassistentin Käthe Büll, Leipzig. 14.30 Uhr: Jugendfunk: Ein Kreisel macht sich selbständig. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Das Süßwasseraquarium. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Pädagogischer Funk. 18.30 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19 Uhr: Wie schafft sich das deutsche Volk Arbeit? 19.30 Uhr: Walter Simlinger: Meine Lieder für jedermann. 20 Uhr: Reichssendung: Niederdeutscher Abend. 21.30 Uhr: Wir stellen vor: Der G'schaftlhuber. 22 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.30 Uhr: Tanzmusik.

Achtung, Akquisiteure!

Inserate für die Mai-Ausgabe des „Klassenkampf" sofort einschicken. Schlußtermin für Annahme ist der 29. April.
Verlag „Klassenkampf"

Führend in Preis und Qualität

SONDER-PREISE
zum
Großreinemachen

Kernseife gelb, 1000 Gramm Frischgewicht Riegel **60**
Kernseife gelb, 200 Gramm Frischgewicht 2 Stück **25**
Kernseife weiß, 1000 Gramm Frischgewicht Riegel **70**
Bürsten in verschiedenen Formen . . . . . . Stück **25**
Scheuertücher dauerhaft . . . . Stück **32**
Silberschmierseife weiß . . . . . Pfund **38**
Bohnerwachs weiß oder gelb . . ½-Pfd.-Dose **45**
Toilettenseife 120 Gramm Frischgewicht Stück **20**

Seifenflocken, Soda, Seifenpulver,
sowie sämtliche andere Putz- und Waschmittel
Steinweg 13 — Geiststr. 61 — Am Steintor 7 — Reilstr. 3

SCHADE & FÜLLGRABE
5% RÜCKVERGÜTUNG

Wochen-Unter-Preis-Angebot

Ein Posten kamelhaarfarbiger
Flausch- und Sportmäntel 29.50 19.50 **9.50**
Ein Posten
Gummimäntel und Regenjacken 13.00 9.00 **5.00**
Ein Posten
Tweedkleider nur letzte Neuheiten für Haus, Sport und Reise herabgesetzt um **20%**

Otto Dobkowitz KG

Fahrraddecken . . 2.85 1.95 **1.15**
Fahrraddecken, rot pa. 3.— **2.75**
Schläuche, prima . . . 0.95 **0.75**
Schläuche, prima rot **1.25**
Ketten, Ia Stahl **1.20**
Kompl. Vorderrad **3.40**
Kompl. Hinderrad mit Torpedo-Freilauf **13.50**
Sättel, solide Ausführung . . **3.—**
Schutzbleche, vollst. Garn. **0.80**
Herrenrahmen . . . 21.— **19.75**
Damenrahmen . . . 22.75 **21.50**
Lenkstange **2.25**
Alle anderen Ersatzteile enorm billig.

K. Möller
Halle (Saale), Schmeerstr. 1
Verlangen Sie bitte sofort kostenlos meine neueste Preisliste
Versand nach auswärts erfolgt per Nachnahme.

Hurra, Mutti! Morgen ist
Kinder-Mittwoch
bei
Zadek Nachf.
Inh. Hugo Schultze Steinweg 46/47
Jedes Kind in Begleitung eines Erwachsenen erhält ein Geschenk, bei Einkauf von 5.— M. an ein **größeres Geschenk** zum Selbstaussuchen. Die Geschenke sind im Kinder-Schaufenster ausgestellt

Extra billige
Schlafzimmer
eiche-, nußbaum-, birke-imitiert
RM. 265 — 300.— 350.— 450.—
echt Eiche
RM. 520.— 540.— 565.— 615.—
Transport frei!
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Wittenberg
Lichtspiel-Theater
Mittelstraße 9
Ab heute bis Donnerstag **nur 3 Tage Fritz Kortner** in dem großen Tonfilm in deutscher Sprache
Danton
Ein Film aus der Revolution. Nach Originalaufzeichnungen
Außerdem **das bunte Beiprogramm und die tönende Fox-Wochenschau**
Anfang 6.15 und 8.30 Uhr
Zu jeder Vorstellung Erwerbslose halbe Preise!

Zuverlässiger Zeitungsträger für Trebnitz
zum 1. Mai gesucht. Meldungen an den Verlag „Klassenkampf", Halle, Lerchenfeldstr. 14

Zuverlässiger Zeitungsträger für Hornburg
gesucht. Meldungen beim Gen. Wilhelm Spröte

Bekanntmachung

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 78 121 bis 83 826 (Pfandscheine — Juli 1930) wird vom 5. Mai 1931 ab von 8 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Motorräder, Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Pelze und verschiedene andere Sachen.

Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, dem 25. April 1931.

Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 1. Juni 1931 bis 31. Mai 1932 abgehoben werden.

Halle, den 20. April 1931. **Leihamt der Stadt Halle.**

Bekanntmachung

Das Jugend- und Fürsorgeamt einschließlich Kasse ist mit sofortiger Wirkung am Mittwoch und Sonnabend geschlossen. Sprechzeiten an den übrigen Tagen 8—11.30 Uhr.

Halle, den 21. April 1931. **Der Magistrat.**

WALHALLA
Der große Erfolg
die entzückende Operette
Polenblut
mit **Mimi Wesely** in der Hauptrolle

Stadt-Theater
Heute Dienstag, 20—22.30 Uhr
Madame Butterfly
Oper von G. Puccini
Mittwoch, 20—23 Uhr,
Peppina
Operette v. R. Stolz
Zahlung der 4. Stammkarten-Rate erbeten

Zuverlässiger Zeitungsträger für Passendorf
gesucht. Meldungen beim Gen. ... Hermann, Hallesche Str. 2a

Kauft bei unseren Inserenten

Auf Kredit!
Kinderwagen
Klappwagen
Sportwagen
Erste Fabrikate
Kleine Anzahlung
Kleine Wochenrate
Klingler Leipziger Straße 11[1]
Eingang Sandberg

Arbeiter-Sängerchor Halle
Mitglied d. Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
Leitung: Herbert Schulze
Mittwoch, den 22. April 1931, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Volkspark", Burgstr. 27
Konzert
Mitwirkende:
Kinderchor des Arbeiter-Sängerchores
Alfred Durra (Rezitation), Stadttheater Halle
Eintrittspreis Mk. 0.75. Erwerbslose Mk. 0.50
Einlaß 7 Uhr Anfang 8 Uhr

29.-
39.- k. Anzug od. Mant. a. Ihr. Stoff und mit Zutaten. Leipziger Str. 69

Achtung! **Jahrmarkt** Achtung!
Topfmarkt
im Tiergartenhof Zeitz-Aue
vom Donnerstag, 23. bis Sonnabend, 25. April
Hier kauft man alle Waren, wie **Weiß-, Textil-, Schuh-, Kurz- und Galanterie-Waren, Herren- und Damen-Hüte, Stoffe** usw. billig bei den bekannten Ausstellern.
Nächster Markt am 7. Juli 1931
Wer Schlafstelle frei — melden
Reichsverband ambul. Gewerbetreibender Ortsgr. Zeitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0007

A. Führer durch die Geschäftswelt für unsere Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Stadt Ha

Halle

Greiling Schwarz Weiss

weitaus beste, echt macedonische Zigarette

DIESER PREISLAGE. PACKUNGEN -,40 u. 1,20 RM

Schokoladen, Kakao, Zuckerwaren nur bei **Heinrich Kügel**, Lindenstr. 56 31845

Bauern-Schänke Lindenstr. 57
Arbeiter-Verkehrslokal
31844

Max Zaubitzer, Steinweg 52, Kl. Ulrichstr.
Prima Rohfleisch und Wurstwaren
Spezialgeschäft
31843

Otto Fricke, Fischerplan 1, Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. hauswirtschaftl. Wurstwaren 31646

Möbel bei **O. Bernhardt**, Herrenstr. 19
31645

Roßschlächterei K. Böhlert
Halle (Saale) Ammendorf
Dieruisstraße 3 Hauptstraße 28
ff. Fleisch- und Wurstwaren
31864

Heinrich Padawer, Textilwaren
Olearius straße 5, am Hallmarkt
31863

31865

Aug. Thurm's Nachf.
Reilstraße 10, empfiehlt
Fleisch- und Wurstwaren
32059

Betten-Graf
Ältestes Spezial-Geschäft am Platze
Bettfedern, Inletts
Betistellen, Matratzen
Marktplatz 10|11
31862

Herren- u. Knabenbekleidungshaus
Ernst Renner, Marktplatz 14
31861

Hallensia
die gute Eiernudel
31841

Bevorzugt
Fyffes-Bananen!
31839

Im Hotel „Weltkugel" am Bahnhof ist man am besten!
31663

Möbel auf Teilzahlung nur bei **„Merkur"** Halle, Gr. Ulrichstraße 4, I. Etage
32195

Reserviert 32185

Sparkasse des Saalkreises
Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater
35 Nebenstellen
Wir dienen dem Volke

Dapol - Petroleum
überall erhältlich
Deutsch-Amerikan. Petroleum-Gesellschaft
32060

CAFE WINTERGARTEN Magdeburger Straße 66
Täglich: Humorist. Künstlerkonzert. Jeden Mittwoch und Freitag: 5-Uhr-Tee, sowie jeden Dienstag und Donnerstag: **Tanzabend**
32142

Max Albert, Prinzenstraße 18
32045

Das Haus der guten Qualitäten und billigen Prei

Brummer & Benjamin
Gr. Ulrichstr. 22-25 Halle Rannischer Pl

Färberei Naumann & Co.
reinigt, färbt, wäscht preiswert
Fabrik: Jacobstraße 39
31673

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik — Große Märkerstraße 4
Äußerst günstige Zahlungsbedingungen
31672

Bei
KARSTADT
kaufen, heißt
gut und billig
kaufen!
31660

Engelhardt-Biere überall
31670

Reserviert
32047

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze, Krukenberg
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs

Reserviert

Otto Mucha
Tabak- u. Süßwaren-Großhandl
Lerchenfeldstraße 12 und Große Ritterstraße
(Händelpark — Quergebäude I. Stock)

Schokoladen und Zuckerwa
Ternow, Leipziger Str.
Die billigste Bezugsquelle

Sanitas-Bad Alle Arten Bä Massagen, sämtl. Kranke
Mittelstraße 20 a

Mostrich- und Speiseölfabrik **Wilhelm Krahnert &**
empf. Tafelsenf, Essigsprit, Weinessig, Speiseöle, Fischma
Fernruf 21058 Kontor u. Fabrik: Fischerp

Reserviert 32

Feinste Aprikosen-Marmelade
Feinstes Pflaumenmus, Marke Thüringia
sind stets frisch zu haben bei der HIGI und in den angeschlo KONSUM-VERE

Staunend billig! Gebrauchte und neue Mö großer Auswahl nur Mauerstr. 3 u. 4, am Sta

Kauft Seifen
in der **Migros** und deren angeschl. Konsumvereine
32129

Weiss
Halle - Merseburg - Bitterfeld
32188

Fliesen liefert und verlegt
Gebr. Steiner, Delitzscher Str. 90, am Bahnhof
Telefon 33650 32416

Molkerei Carsdorf empfiehlt ihre Produkte in bester Qualität
31677

Nähmaschinen
für Haushalt u. Gewerbe
für Zick-Zacknähen
Knopflochnähen
Lochstickerei
Sticken
Stopfen
eingerichtet
Unterricht in eigener Stickereiwerkstatt
Gustav Lerche
Kleine Ulrichstraße 33
Gegründet 1894 — Fernruf 28111
Reparaturwerkstatt
Günstige Zahlungsbedingungen
32139

Rosen-Apotheke
Merseburger Straße 112
(Ecke Lauchstädter Straße)
31683

Reserviert 101
31859

Berta Meyner, Kurzelhof 13
Lebensmittel, hauschl. Wurstwaren 32136

Eierhandlung **Landau**, Gr. Klausstraße 9
32137

27 Alle Sorten Pantoffeln **27**
Kl. Ulrichstraße
32138

Otto Krull, Kl. Klausstraße, Ecke Olearius straße
Bäckerei, Konditorei 32052

Albert Koch, Moritzzwinger 3
Kolonialwaren
32046

Für Händler u. Wiederverkäufer empfehlen:
Strickgarn (bekannte Marken)
Ferner:
Trikotagen u. Strumpfwaren
Kurzwaren Leder und Kammwaren
Freund & Müller
Leipziger Straße 54 (Ecke Riebeckplatz)
31685

Fachgeschäft
in Solinger Stahlwaren u. Waffen
Max Bua, Steinweg 19
Geschäftsgrundsätze: Erstkl. Ware, mäßige Preise, fachmännische Bedienung
31676

Drogen, Farben, Foto, Seifen, Haushaltungs-Artikel — Bruno

Mensch, ersparr Dir Aerger, **Kau nur Kroneberger!** Zu haben im Konsum-Verein 31902

Dein Fleisch von A. Kopf, Mansfelder Straße 10 und Wochenmarkt 32054

Reserviert Nr. 45
32134

Spielwaren
Geschenk-Artikel — Lederwaren
Große Auswahl in Vereinsartikeln
Albin Hentze, Halle a. d. S.
Schmeerstraße 24 31857

Wo ißt man am besten?
Bei **Stroh's** Nachfolger
Leipziger Straße 54 (am Riebeckplatz)
31680

Adler-Drogerie, Königstraße 14, Ecke Landwehrstr.
Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien 31687

Willst Du streichen, geh zu Lampert
Fachgeschäft für Lacke, Farben und Malerbedarf
Merseburger Str. 168 (am Riebeckplatz)
32199

Reserviert 18 32194

Verkehrslokal aller Wertätigen
Restaurant „Hasenbahn"
Mansfelder Straße 22
32191

Hausfrauen! Kauft Fleisch- u. Wurstwaren bei **Oskar Kunath**, Große Wallstr. 45 32192

Großer Preisabbau!
Hallesches Musikhaus **Arthur Hartnaß** Geiststr. 5
32193

Bevorzugt nur **„Saalegold"**
deutsches stearin- und wasserfreies Rinderfett in allen Fleischereien
32128

Lederhandlung **Sommer & Kurzhals** Albrechtstr. 40 Ecke Geiststr. 32

Lindner & Richter, Tholuckstraße
Abbruch-Materialien
32186

Reserviert 03
32183

Werkzeuge, Eisenwaren, Haushaltartikel, Gartengeräte
Georg Temme, Delitzscher Str. 11 32044

Trinkt Milch von **Molkerei Bennstedt**
31860

Elekt. Licht- u. Kraftanlagen, Beleuchtungskörper, komplette Radio-Anlagen, **Otto Gräbel**, Wilhelmstr. 44 / Telephon 29064 32187

Kaufe bei **J. Lewin** Markt

„HAFLEMA" Hallesche Fleischsal Mayonnaisenfabrik Ia Qualitäten
Lieferant d. Konsum
Jacobstr. 25 Fernsp 31286

Hermann Clausen, Halle a. S., Fischerpl
Gurkeneinlegerei, Sauerkohlfabrik — Tel. 23217 u.

Empfehle meine **Obst-Spezialgeschäft**
Berliner Str. ◆ Bernburger Str. ◆ Königs
Wilhelm Pfeiffe

Mignon
Kakao
Pralinen
Schokolade
Überzugsmassen
DAVID-SÖHNE A.-G. HALLE a/S
MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE
31846

Hallesche Essigfabriken G. m. b. Halle
Weinessig - Tafelessig
Essigsprit - Mostrich - Spe

Trinkt KONSUM KAFF
Allgemeiner Konsumverein

50 Jahre 1880-1930 ◆ **Aug. Zeiß** Erste Hallesche Sauerkohlfabrik und Gurkeneinlegerei m. elektr. Betrieb / Sauerkohl und Konserven en gros / Fernruf 26536
32190

Tabakecke
Merseburger Straße 20
Zigarren, Zigaretten, Tabake
31682

Trinkt Euer **Freyberg-Br**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0008

Ammendorfer Erwerbslose rufen zum Kampfmai

Die seit langer Zeit in Ammendorf angekündigte Gropp-Sensation bricht in einer Erwerbslosenversammlung schmählich zusammen — Die Erwerbslosen hinter der RGO und der KPD — Sie begrüßen den Trennungsstrich der RGO und der Kommunistischen Partei gegen die Renegaten

In einer gutbesuchten Versammlung der Erwerbslosen in Ammendorf sprachen die Genossen Schlag und Bantau über die politische Lage.

Maikampf und Notverordnungen.

Der aus der Kommunistischen Partei und RGO ausgeschlossene Genosse Gropp wollte sich vor den Erwerbslosen „rechtfertigen" und behauptete immer, die Erwerbslosen von Ammendorf stünden hundertprozentig hinter ihm. Die Versammlung zeigte jedoch, daß keine seine angeblichen Anhänger überhaupt nicht erschienen waren und so weit sie anwesend waren, für nachstehende Resolution stimmten:

„Nach ausgiebiger Diskussion über die Genossenschaftsfrage begrüßt die Erwerbslosenversammlung die Entfernung der Renegaten aus der RGO und KPD. Obwohl diese für die Beschlüsse des 5. Weltkongresses und Weddinger Parteitag gestimmt haben, führten sie diese nicht durch. Die Hirsemann & Co. standen schon länger im Lager der Sozialfaschisten und mußten viel früher beseitigt werden. Die Versammelten begrüßen den Aufruf des Reichs- und Bezirkskomitees der RGO.

den 1. Mai mit der Betriebsarbeiterschaft als Massenstreiktag durch Massendemonstrationen zu begehen.

Sie appellieren an die Betriebsarbeiter und Einwohnerschaft, am 1. Mai unter Führung der RGO und KPD in Massenkundgebungen aufzumarschieren.

Gegen Lohn- und Unterstützungsraub, zurück mit dem geraubten Lohn und Unterstützung. Für Verkürzung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich.

Für hundertprozentige Erfüllung des RGO-Sturmplanes.
Für Brot, Arbeit und Freiheit.
Für Massenstreik am 1. Mai!"

Revolutionäre Arbeiter werden verurteilt

Auch wenn die Polizeibeamten sich als Belastungszeugen in endlose Widersprüche verwickeln

A.-K. Eilenburg. Am Freitag, 17. April, fand in Torgau vor dem großen Schöffengericht ein Prozeß gegen acht Eilenburger Arbeiter statt. Die Anklage war erhoben wegen Aufruhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Fünfzehn Zeugen waren aufgeboten. Davon waren neun Schupobeamte, die unter Führung des Oberkommissars Haumann standen, und fünf Entlastungszeugen für die Angeklagten. Der Rechtsanwalt Kolbe aus Leipzig hatte die Verteidigung der angeklagten Arbeiter übernommen. Im Verlauf des Prozesses verwickelten sich die Polizeizeugen wiederholt in Widersprüche. Der Verteidiger stellte diese Widersprüche vor der Öffentlichkeit fest. **Die Entlastungszeugen wurden bis auf einen vom Gericht gar nicht gehört.**

Der Staatsanwalt beantragte, den Prozeß wegen Aufruhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt fallen zu lassen (das Ergebnis der Zeugenvernehmungen war doch zu mager!). Er beantragte, wegen Aufruhr für fünf Arbeiter und Arbeiterinnen Gefängnisstrafen von 3 Tagen. Für drei Arbeiter Freispruch. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Kolbe, forderte Freispruch für die Angeklagten, da überhaupt die Demonstrationen stattgefunden haben und sich die Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Bürgersteig aufgehalten haben. Er wies besonders auf die Widersprüche in den Aussagen der Polizeibeamten hin.

Das Gericht ging in seinem Urteil in drei Fällen über das vom Staatsanwalt geforderte Strafmaß noch hinaus. Drei Arbeiter wurden zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Genossin Heintze erhielt eine Woche Gefängnis, der Arbeiter Schulze 10 Tage Gefängnis. Drei Genossen wurden freigesprochen. Die Gerichtskosten müssen von den Arbeitern getragen werden.

Auch dieser Prozeß hat deutlich gezeigt, daß der Justiz daran gelegen ist, die Arbeiter einzuschüchtern und den geringsten revolutionären Willen zu ersticken. Das wird natürlich der Justiz durch kein Terrorurteil gegen revolutionäre Arbeiter gelingen. Im Gegenteil. Alle diese Maßnahmen sind dazu geeignet, in der Arbeiterschaft den Willen zum Kampfe gegen Unterdrückung und Ausbeutung zu stärken.

Großfeuer auf dem Eichsfelde

In dem Orte Reinholderode bei Heiligenstadt war aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer ausgebrochen, dem sämtliche Wirtschaftsgebäude der Landwirte Hermann Apel und Richard Rode zum Opfer fielen.

Zwei Pferde, 6 Stück Rindvieh kamen in den Flammen um.

Vier Scheunen, sämtliche Stallungen, zwei Dreschschuppen mit Maschinen und das gesamte landwirtschaftliche Inventar wurden vernichtet. Auch die Wohnhäuser der betroffenen Landwirte haben starken Schaden erlitten. Nur der Windstille und dem einsetzenden Regen ist es zu danken, daß das Feuer kein größeres Ausmaß angenommen hat. Sonst wäre das Unterdorf mit etwa vierzig Häusern ebenfalls dem Brande zum Opfer gefallen.

Gespann samt Kutscher in die Elbe gestürzt

Ein Gespann der Sudenburger Zuckerraffinerie geriet in Magdeburg auf dem Elbtal der Magistratsstrecke, wo es Fracht aus einem Elbkahn übernehmen wollte, beim Wenden mit den Hinterrädern auf die Uferböschung und rollte rückwärts über die Böschung in die Elbe. Zum Glück hatte der Unfall dank sofortiger Hilfsbereitschaft kein Opfer an Mensch und Tier zur Folge. Der Kutscher, der bis zum Hals im Wasser stand, wurde aus dem Strom gezogen, und die Pferde konnten solange mit den Köpfen über Wasser gehalten werden, bis die Feuerwehr eintraf, die die Pferde mit Hebeapparaten in kurzer Zeit aufs Trockene brachte. Der Wagen wurde durch einen Kran hochgezogen.

Verdoppelt die Mitgliederzahl der Partei in den Betrieben!

Selten wohl hatten unsere Genossen in den Betrieben eine so günstige Gelegenheit zur Abrechnung sozialdemokratischer, christlicher und Nazianhänger von ihrer Partei und ihrer Gewinnung für die rote Front, wie jetzt. Auf allen Gebieten liegt der Verrat dieser Parteien an den Interessen des Proletariats offenbar. Massenübertritte und Eintritte führender Arbeiterfunktionäre aus diesen Parteien häufen sich. Geht an die schwankenden SPD-Arbeiter und ehrlichen Funktionäre heran und organisiert ihren Uebertritt zu unserer Partei.

Je größere Massen der Belegschaften in den RGO-Gruppen organisiert werden, desto besser sind die Voraussetzungen für die

Werbung der RGO-Anhänger für die Partei

Großes Loch im Naumburger Kreissäckel . . .

In der letzten Sitzung des Naumburger Kreistags wurde festgestellt, daß der Haushaltplan des Kreises einen Fehlbetrag von 218 636,— Mark aufweist. Zur Deckung dieses Fehlbetrages hat man eine Kreisabgabe ausgetüftelt, die aber bei weitem noch nicht dazu ausreicht, dieses Loch zu stopfen.

Auf jeden Fall werden die werktätigen Steuerzahler wohl wieder bluten müssen, d. h. wenn sie sich's gefallen lassen.

. . . und im Delitzscher Stadtsäckel

Der Etat der Stadt Delitzsch weist einen Fehlbetrag von 102 000,— Mark auf, der durch die Erhebung des dreifachen Betrages der Bürgersteuer sowie durch die Verdoppelung der Biersteuer ausgeglichen werden soll.

Ob die Werktätigen sich diesen neuen Massenlasten aber beugen, das ist dabei noch gar nicht heraus. Denn wo nichts ist, da hat bekanntlich der Teufel sein Recht verloren. Das gilt auch für die, die eben nicht mehr zahlen können!

Ex-Oberbürgermeister Claus aufs schwerste belastet

Im weiteren Verlauf des Claus-Prozesses in Eisleben wurde über die Frage der Begünstigung der Verhaftungen im Eislebener Arbeitsamt durch den damaligen Oberbürgermeister Claus gesprochen. Dabei denunzierte einer den anderen. Vor allem wurde Claus durch die seinerzeit verurteilten Angeklagten Winkler und Strauß belastet. So soll Claus z. B. die Leute vom Arbeitsamt um die Hinausschiebung der Revision gebeten haben. Ein anderer, Reinicke, widerrief demgegenüber seine belastenden Aussagen gegen Claus. Die Aussage des Kriminalkommissars Prien läßt erkennen, daß selbst die Polizeistellen vor den Eislebener Korruptionsbrüdern geksucht haben. Prien gestand z. B., daß er völlig versagt habe.

Der Prozeß wird heute fortgeführt.

Nach Schüssen auf die Ehefrau sich selbst getötet

Der Arbeiter Walther Reinhold aus der Kanalstraße in Naumburg gab auf seine Frau, die sich bei ihren Eltern aufhielt, mehrere Revolverschüsse ab und begab sich dann in der Meinung, die Frau getötet zu haben, in seine Wohnung. Dort tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf.

Die Ehefrau, die vor Schreck ohnmächtig zusammengebrochen war, blieb unverletzt. Der Grund zur Tat sollen unglückliche Familienverhältnisse gewesen sein, die wohl sicherlich ihre Ursache in wirtschaftlichen Kalamitäten haben.

Ein kindliches Vergnügen mit dem Tode bezahlt

Als in Sarnow bei Wittenberg ein 12jähriger Landwirtssohn mit dem Knecht aufs Feld ritt, scheute plötzlich das Pferd, auf dem der Junge saß, und raste die Dorfstraße entlang. Das Kind rutschte vom Rücken des Tieres, blieb aber mit den Beinen in den Zielen hängen und wurde eine ganze Strecke mitgeschleift, bis endlich im väterlichen Hof das Pferd aufgehalten werden konnte. Die Verletzungen des Knaben waren so schwer, daß bald nach dem Unglück der Tod eintrat.

Aus Dommitzsch wird nunmehr bekannt, daß es sich bei der dort aufgefundenen Leiche der 18jährigen Hildegard Hartmann größter Wahrscheinlichkeit nach um einen Selbstmord handelt und nicht, wie zunächst angenommen wurde, um einen Mord.

Werbt für den „Klassenkampf"

Frauen in Not

Berichtet von Carl Credé

Copyright Walter Schulz Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 8.

18. Fortsetzung.

Jeder, der einmal in der Umgebung einer solchen schwer hysterischen unglücklichen Frau lebte, weiß, daß ich nicht übertreibe. Hermine wurde unförmig dick und häßlich. Ein ähnlicher Vorgang, wie wir ihn bei kastrierten Tieren finden. Damit war allerdings eine Verstärkung ihres Phlegmas verbunden, und sie wurde allmählich ruhiger. Doch Hermine blieb für alle Zeit ein bedauernswerter Mensch. Immer noch, wenn auch in größeren Zwischenräumen, war sie von Schmerzen gereinigt, zu keiner vernünftigen Arbeit zu gebrauchen, — mit Gott und der Welt zerfallen. Wegen ihrer Nervosität von fast allen Menschen gemieden, vegetierte sie dahin.

Wenn sie sich — was selten vorkam — einmal mit jemand aussprach, dann sagte sie zum Schluß immer ganz verzweifelt: „Ich bin ruiniert!" — Da hatte sie recht. Sie war zerstört durch eine laue Sommernacht und deren Folgen, durch das Gesetz, das dem erwachenen Menschen das Recht über den eigenen Körper bestrettet. Durch die Gesetze der Gesellschaft, die die uneheliche Mutter brandmarken und Abtreiben zutreiben!

Ich persönlich bin jedenfalls der Ansicht, daß der § 218 entfernt werden sollte. Hermine mag aber auch ihr Teil dazu beitragen, uns nicht immer in ihrer Dämlichkeit bei den Wahlen den Stimmzettel für falsche Parteien abzugeben, für solche, die für den § 218 sind.

MARIE LUISE.

Der Arzt bezeichnet es als eine große Schweinerei

Sie hatte den Anschluß verpaßt. Mit 17 Jahren lernte sie auf einem Tanzvergnügen bei Verwandten in einer Universitätsstadt einen jungen Studenten kennen. Der war damals im ersten Semester. Marie Luise war sehr energisch und darum hatte sie sich schlankweg mit dem jungen Manne verlobt.

Sie fuhr dann wieder ins Elternhaus zurück und wartete nun schon ein paar Jahre geduldig darauf, daß ihr „Verlobter", mit dem sie lebhaft korrespondierte, in Amt und Würden käme, um sie heimzuführen. Den Eltern paßte das ganz und gar nicht. Man hatte ein paar Pfennige Geld, lebte als Rentier im eigenen Hause und hatte immer gehofft, daß Marie Luise als anerkannt hübsches und gut erzogenes Mädchen eine sogenannte gute Partie machen werde. — Und nun setzte sie sich solche Raupen in den Kopf!

Gewiß, ihr Erkorener war aus guter Familie, der Vater sogar Studienrat, aber er hatte nichts zu beißen und zu brechen, und dazu kam noch dieses blödsinnige Studium, das so lange dauerte, und nach dessen Abschluß noch eine Wartezeit von ein paar Jahren bis zur Anstellung absolviert werden mußte.

Man rechnete Marie Luise mindestens einmal in der Woche vor, daß sie 30 Jahre alt sein würde, wenn sie zum Traualtar schritte. Ein paar Jahre ertrug Marie Luise dieses Redegeplätscher standhaft. Sie liebte ihren Hans, und trug seinen Coleurzipfel, er schrieb ihr häufig und in den Ferien sahen sie sich. Die Eltern waren vernünftig und ließen sie auch ruhig miteinander ausgehen. Und diese Ferientage gaben der Liebe neue Nahrung. Schließlich kam das Studium des Herrn Hans ins Stocken, und der gute Junge schien verdummeln zu wollen.

Man erhielt die unumstößliche Gewißheit, daß er seiner Marie Luise auch nicht ganz treu war. Es ließ sich nachweisen, daß er sogar einmal eine Zeitlang ein Verhältnis mit einer Kellnerin hatte, und der ganzen Sachlage nach mußte Marie Luise mit ihrer Nibelungentreue dies als eine bodenlose Gemeinheit empfinden.

Daß sie energisch war, erwähnte ich schon. Sie packte daher ihren schmalen Goldreif mit dem Türkis, und den Bierzipfel, den er ihr geschenkt hatte, ein, ebenso die vielen Liebesbriefe — das wurde ein stattliches Paket — und schickte alles dem Hans zurück mit dem energischen Hinweis, er möge sie gefälligst in Zukunft in Ruhe lassen.

Von da an war Marie Luise den Bemerkungen der Eltern, die sich rechte Mühe gaben, Marie Luise zu verheiraten, zugänglich. Wie schon erwähnt, hatte sie Geld, und deshalb entstand bald ein Wettrennen um ihre Hand. Ganz vorn im Rennen lag ein Witwer. Allerdings ein kinderloser und von gutem Aussehen, ein Mann von gutem Ruf, höherer Beamter und Akademiker. Schlank und elegant, machte er im Frack oder Smoking entschieden eine ausgezeichnete Figur.

Zwar behaupteten böse Zungen, seine erste Ehe sei recht unglücklich gewesen, eigentlich sei er sogar die Todesursache seiner Frau, die an einer Gehirnhautentzündung plötzlich verstarb. Die Eltern hätte dies eigentlich stutzig machen sollen. In unserem erleuchteten Zeitalter sind aber leider noch nicht so weit, daß vernünftige Väter ein Gesundheitszeugnis vom Gatten der Tochter verlangen. Wichtiger erscheint ihnen der Nachweis, daß er eine Familie ernähren kann.

So beruhigte man sich bald über diese Gerüchte, es waren wahrscheinlich nur böse Zungen, die Marie Luise die gute Partie nicht gönnten. Eine besonders starke Zuneigung empfand Marie Luise nicht für den Stadtrat. Aber er gefiel ihr. Er wirkte. — Er verstand amüsant zu plaudern, tanzte ganz hervorragend und sah vorzüglich aus, was schon erwähnt wurde. Die Mutter strahlte. Der Vater pflegte Marie Luise schon manchmal neckisch „Frau Stadtrat" zu nennen. Natürlich nur im engsten Familienkreise!

So begann das junge Mädchen sich allgemach an den Gedanken zu gewöhnen, ihn zu nehmen. Was würden sich die Freundinnen ärgern! Das allein war schon beinahe ausschlaggebend. Endlich erschien sie strahlend. Der Stadtrat, nicht ungewandt im Verkehr mit Frauen, erkannte das Günstige der Situation und errang in vorgerückter Stunde auf einem Wohltätigkeitsfest ihr Jawort. Es lief nun alles im gewohnten Gleise ab. Ein halbes Jahr verging mit dem Besorgen der Aussteuer, und nach weiteren drei Monaten traten sie vor den Traualtar. Die Hochzeit ging mit großem Gepränge vor sich, man hatte ja Geld, und es war die einzige Tochter.

Die Hochzeitsreise ging selbstverständlich nach Italien, und als das junge Paar im D-Zug sich gegenüersaß, hatte Marie Luise beinahe ein gewisses Glücksgefühl. Dies sollte aber nicht lange anhalten. Schon die Flitterwochen brachten sehr unangenehme Enthüllungen. Da hatte ihr Gatte auf dem Rücken ein sonderbares, wenig appetitliches Geschwür. Das hatte man durch den Frack natürlich nicht sehen können, und ein Gesundheitsattest hatte man nicht eingeholt. Das Geschwür verpflasterte er sich täglich aufs neue, der liebe Flitterwöchner, bis Marie Luise in treuer Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten ihm diese wenig sympathische und unästhetische Aufgabe abnahm.

Angenehm war es ihr nicht, schließlich heiratet man doch nicht, um Krankenpflegerin zu spielen. Vier Wochen später erkrankte Marie Luise selber. Sie bekam einen sonderbaren Ausschlag, der trotz allen Puderns und Salbenschmierens — ihr Gatte entpuppte sich als halber Doktor und schaffte alles möglichst heran — nicht wegging.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0009

Aus dem Bezirk

Dienstag, den 21. April 1931.

Heraus zur Volksaktion gegen § 218

A.-K. Eisleben. Die Empörung gegen die Kulturreaktion und gegen die Maßnahmen der reaktionären Justiz gegen Vorkämpfer des Proletariats für die Beseitigung des Schandparagraphen hat dazu geführt, daß in vielen Orten Deutschlands Kampfkomitees für die Beseitigung des § 218 gebildet worden sind. Auch in Eisleben haben sich die sozial- und kulturpolitischen Organisationen, ganz gleich welcher politischen Richtung sie angehören, zusammengefunden und ein Kampfkomitee gegen den § 218 gebildet.

Das Kampfkomitee fordert: Aufhebung des § 218 und Einstellung aller Verfahren, die wegen Verstößen gegen den Schandparagraphen geführt werden. — Sofortige Einstellung auch des Verfahrens gegen Dr. Wolf und Frau Dr. Kienle. — Amnestierung aller auf

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Grund des § 218 Bestraften! — Beseitigung aller Gesetze, welche die sexuelle Aufklärung der Werktätigen unter Strafe stellen. — Kostenlose ärztliche Hilfe bei Schwangerschaftsunterbrechung. — Hilfe für Schwangere durch Krankenkassen und Gemeinden. — Kostenlose Abgabe Empfängnisverhütender Mittel an Minderbemittelte. — Umfassende Fürsorgemaßnahmen für Mutter und Kind. — Aufhebung aller Abbaumaßnahmen in dem Sozialhaushaltplan des Reiches, der Länder und Gemeinden. — Gegen Wohnungselend, Lohn- und Steuerdruck.

In einem längeren Aufruf wendet sich das Kampfkomitee Eislebens an alle Werktätigen von Eisleben und Umgebung und fordert zur großen öffentlichen Kundgebung, die am Mittwoch, dem 22. April 1931, 20 Uhr, in der „Terrasse" stattfinden soll, auf. Werktätige von Eisleben! Kommt alle zu dieser Kundgebung!

Merseburg-Querfurt

Schafstädter Magistrat sieht in den Erwerbslosen gute Ausbeutungsobjekte

Wer nicht kuscht, — dem wird die Unterstützung entzogen

A.-K. Schafstädt. Die Ausgesteuerten und Erwerbslosen und auch die kleinen Handwerksmeister befinden sich in der dringendsten Notlage. Anstatt aber die Stadt daran geht, Hilfe zu schaffen, verhöhnt sie die Notleidenden noch. Wie sieht in Schafstädt die Hilfe für Ausgesteuerte, Erwerbslose und Handwerksmeister in der Praxis aus? Jetzt werden städtische Arbeiten durchgeführt. Anstatt daß aber die Stadt diese Arbeiten den Handwerksmeistern überträgt und von diesen dann verlangt, daß sie Arbeiter einstellen, die anständig entlohnt werden müssen, geht die Stadt dazu über, die gelernten Handwerker unter den Erwerbslosen herauszugreifen und diesen die zu verrichtenden Arbeiten als Pflichtarbeit zu übertragen. In welch rigoroser Weise die städtischen Dienststellen gegen Arbeiter vorgehen, beweist folgender Fall:

Ein Arbeiter verlangte regelrecht, in ein Arbeitsverhältnis übernommen zu werden, damit er einen anständigen Lohn bekäme und sich wenigstens Arbeitsschuhe kaufen könnte. Die Uebernahme in ein Arbeitsverhältnis wurde ihm verweigert. Die Arbeiten (Straßenpflasterungsarbeiten, Bäche schlemmen usw.) sollen als Pflichtarbeiten gemacht werden. **Dem Arbeiter wurde, weil er sich weigerte, diese Arbeiten als Pflichtarbeiten zu machen, die Unterstützung entzogen.**

Noch ein anderer Fall: Die Dringlichkeitsanträge der Erwerbslosen wurden von der Stadtverordnetensitzung abgelehnt. Als ein Genosse in der Stadtverordnetensitzung diese Stellungnahme der Stadtverordnetenmehrheit kritisierte, geriet er dabei in einen Wortwechsel mit dem Magistratsmitglied Hochheim. Die Folge dieses Wortwechsels war, daß der Genosse am nächsten Tage vom Magistrat ein Schreiben zugeschickt bekam, daß die Stadt auf seine Pflichtarbeit verzichte, **gleichzeitig aber seine Unterstützung von 13,50 Mark auf 10 Mark herabgesetzt sei.**

Durch Hunger sollen also die Arbeiter kirre gemacht werden. Die Erwerbslosen und Ausgesteuerten und auch die kleinen Handwerksmeister haben ein Interesse daran, daß diese Pflichtarbeit abgeschafft wird. **Erwerbslose Kollegen! Wehrt euch gegen die unerhörte Ausbeutung! Kämpft mit der KPD und RGO.**

Mansfeld-Sangerhausen

Unterröblingen. Die Hetze gegen Funktionäre der Arbeiterbewegung ist erfolglos! Im Zeichen der Unterdrückung des revolutionären Proletariats kommt es den Gegnern besonders darauf an, die Funktionäre der revolutionären Arbeiterschaft herabzusetzen. Hierzu gehört als ganz besonderes Kapitel die systematische Verleumdung der Funktionäre. Welcher Art Werkzeuge sich die Reaktion und deren Helfershelfer zunutze machen, ist oft bewundernswert. Ausnützend die Notlage ihrer Mitmenschen, wird hier und da eine Sache zusammengebraut, was dann als vermeintliche Tatsache in die Welt hinausposaunt wird.

So mußten wir sehen, daß der Genosse Otto König als Zielscheibe in Aussicht genommen war. Die hämische Freude der Reaktion über den Versuch der Verunglimpfung dieses Genossen wird glücklicherweise von der klassenbewußten Arbeiterschaft nicht geteilt. Wer unseren Genossen kennt, weiß, was für ein übles Spiel mit ihm zu treiben versucht wurde. Jedenfalls sind wir davon überzeugt, daß die Kampfesfreude unseres Genossen ungebrochen ist und daß er zu gegebener Zeit seinen Feinden begreiflich machen wird, daß er zu kämpfen versteht, wie er bis jetzt für das revolutionäre Proletariat gekämpft hat.

Genossen! Laßt euch trotz der Hetze nicht verwirren. Ihr kennt den Genossen genau. Durchschaut das versuchte Spiel. Zu Hunderten zählen die Bekenner, die mehr als einmal das furchtlose Eintreten unseres Genossen für die Interessen der arbeitenden Klasse wahrnehmen konnten. Eine verkommene und verseuchte Klasse Menschen, die degeneriert, morsch und dem Verfaulen nahe, kennt allerdings die Gefährlichkeit solchen Wirkens gegen sich und versucht mit allen, auch den schäbigsten Mitteln, die klassenbewußte Arbeiterschaft ihrer Funktionäre zu berauben, und sofern ihnen das mit Bestechungen oder durch Korrumpierung nicht gelingt und gelingen kann, greifen sie zu Gemeinheiten, ganz gleich welcher Art.

Der reaktionäre Bürgermeister von Nebra schickt die Poli[zei] sogar in Mitgliederversammlungen der KPD und der R[GO]

Arbeiter, protestiert gegen die Diktaturnotverordnungen!

A.-K. Nebra. **Die Ortsgruppe der RGO Nebra hatte eine Erwerbslosenversammlung am Freitag einberufen, wo zu dem bevorstehenden Abbau der Erwerbslosenunterstützung Stellung genommen werden sollte. Diese Versammlung wurde vom Bürgermeister auf Grund der Diktaturverordnung verboten. Interessant ist die Begründung des Verbotes. Wir bringen sie nachstehend im Wortlaut:**

„Betrifft Arbeitslosenversammlung. Zu der von Ihnen unter dem 16. d. M. angemeldeten Versammlung wird die Erteilung der Genehmigung versagt. Wie mitgeteilt wurde, spricht der Referent über das Thema: „Der Raubzug gegen die Erwerbslosen". Das Thema läßt vermuten, daß 1. zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörde aufgefordert oder aufgereizt wird. Und daß 2. Organe Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden. Die Versammlung wird daher auf Grund des § 1 Ziffer 1 und 2 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 verboten.

Unterschrift.

Aber nicht genug mit diesem Terror, die Polizei besetzte sogar in einer Stärke von sechs Mann das Lokal, wo eine geschlossene Mitgliederversammlung der RGO durchgeführt werden sollte und verhinderte auf Anweisung des reaktionären Bürgermeisters die Durchführung dieser Versammlung.

Als nun die Mitglieder der RGO in ein anderes Lokal gingen, um dort ihre Mitgliederversammlung durchzuführen, besetzte die Polizei auch dieses Lokal und verhinderte die Durchführung der Versammlung. Bei einer Rücksprache unserer Genossen mit dem Bürgermeister über das Benehmen der Polizei erklärte der Herr Bürgermeister, er sehe in der Mitgliederversammlung eine Fortsetzung der öffentlichen Versammlung und deshalb würde dieselbe verhindert.

In der am Abend abgehaltenen öffentlichen Einwohnerversammlung wurde gegen das Vorgehen der Polizei schärfster Protest erhoben. Im Anschluß an die gutbesuchte öffentliche Versammlung hielt die Ortsgruppe der KPD und der RGO eine kombinierte Versammlung ab. Auch hier **drang die Polizei ein und verlangte das Mitgliederverzeichnis zu sehen, um festzustellen, daß ja kein Nichtmitglied an der Versammlung teilnahm.**

Die Arbeiter von Nebra sind über dieses Vorgehen der Polizei aufs höchste empört. **Als Antwort auf diesen Terror wurden mehrere Aufnahmen für die KPD und die RGO gemacht.**

Vor einiger Zeit schrieb das „Volksblatt", als die KPD vom Aeltestenausschuß des Reichstages die Einberufung des Reichstages forderte, um gegen die Diktaturverordnungen der Regierung Stellung zu nehmen, das wäre nicht nötig, die verantwortlichen Genossen der SPD, die die Funktionäre des Staatsapparates seien, würden einen Mißbrauch der Verordnung zu verhindern wissen. Wie das Wirken der SPD-Funktionäre aussieht, zeigt dieses Beispiel.

An der Arbeiterschaft liegt es, einen Massenprotest gegen diese Diktatur-Notverordnungen der Brüning-Regierung zu erheben.

Weißenfels-Zeitz

Werktätige von Weißenfels

Heute, Dienstag, den 21. April, 19.30 Uhr, im „Stadttheater"

— große öffentliche Einwohnerversammlung.

Tagesordnung: „Der Etat der Stadt Weißenfels von 1931". Referent: Gen. Karl Gutjahr, Halle. Dreieinhalbfache Erhöhung der Bürgersteuer! Erhöhung der Tarife für Licht und Wasser.

Zur öffentlichen Aussprache werden aufgefordert zu erscheinen: Die Fraktionen der SPD und der Bürgerlichen. Besonders eingeladen werden die Fraktionsführer Saupe und Thönes, sowie der Stadtkämmerer Dr. Geiger.

Arbeiter, Angestellte und Kleingewerbetreibende! Erscheint restlos! Holt euch Aufklärung! Protestiert gegen die neue Massenbelastung. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion.

Stahlhelm auf Dummenfang

Alle Liebesmühe wird vergeblich sein

A.-K. Zangenberg. Um den Volksbegehrenschwindel etwas populär zu machen, hielt der Stahlhelm auch in Zangenberg eine Versammlung ab. Die SPD, die bisher immer zu feige war, in gegnerische Versammlungen zu gehen, kam diesmal mit ihrem SPD-Amtsvorsteher Köhler angerückt. Zu ihrem Schutz brachten sich die SPD-Leute den Landjäger mit.

Als Versammlungsleiter fungierte der reaktionäre Rittergutsbesitzer Schubert. Als Referent war ein Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, ein Dr. Rommel aus Zeitz, gekommen. Rommel begann mit einem Loblied auf den alten Fritz und brachte dann einige Tatsachen, daß die SPD in der Preußenkoalition nach Futterkrippen jagt. Daß die Herren von der Deutschnationalen Volkspartei genau solche Futterkrippenjäger sind, erzählte er natürlich nicht. Im übrigen verzapfte Rommel einen ziemlichen Blödsinn. Die anwesenden SPD-Arbeiter waren sehr entrüstet über die Ausführungen des Stahlhelmers und warteten nun darauf, daß ihre Führer Frenzel und Seidel den Stahlhelmer ordentlich zurechtstauchen sollten. Die beiden waren aber natürlich nicht fähig, die Angriffe des Stahlhelmers auf die SPD-Führer zurückzuweisen, weil Tatsachen durch Phrasen nicht weggeschafft werden können.

Genosse Voigt zeigte in kurzen Ausführungen den Arbeitern, daß der Weg, den die SPD-Führer gehen, der Weg des Verrats aller Arbeiterinteressen ist, und daß sie die Mitschuldigen sind dafür, daß der Faschismus jetzt seine Blüten treiben kann. Er forderte auf, unter Führung der KPD die revolutionäre Einheitsfront aller Ausgebeuteten gegen National- und Sozialfaschisten zu bilden und für den Sturz des kapitalistischen Systems und den Aufbau eines sozialistischen Systems zu kämpfen.

Volksaktion gegen § 218

Der bekannte Berliner Arzt, Dr. Leo Friedländer, spricht am Freitag, 24. April, 20 Uhr, im „Tivoli" Merseburg.

Die Aerzte und die Diener Gottes sind aufgefordert, ihre Stellungnahme klarzulegen.

Werktätige! sorgt für Massenbesuch! Der Mordparagraph muß fallen!

Weißenfels. Das Polizeipräsidium Weißen[fels] teilt mit: **Voraussichtlich wird Ende des Monats Ap[ril] dem Umbau der Rathenau-Brücke begonnen und** zunä[chst] **westliche, stromaufwärts gelegene Gehweg umgebaut** [...] **Während des Baues, der etwa 8 Wochen dauern wird,** [...] **gesamte Fußgängerverkehr auf einer Gehbahn** durc[h...] **werden. Die Bürgerschaft wird daher im Interesse** des [...] **lichen Verkehrs ersucht, in dieser Zeit im Verkehr** zwischen [...] **hof und Altstadt, nach Möglichkeit die städtische Fußgänger[...] am Bahnhof zu benutzen.**

Theißen. Der Schulleiter spielt mit den Arbe[iter]kindern Kommunistenjagd. Mit der Besetzung der [...] Schulleiterstelle waren die Herren Bürgerlichen nicht ganz zu[frieden]. Es handelte sich um einen SPD- und Reichsbannermann [...] Bürgerlichen hätten gerne einen der Ihrigen gehabt. Mitt[...] werden sie aber, da nun der neue Schulleiter sein Amt angetre[ten,] wohl eingesehen haben, daß sie gar keinen besseren bekomme[n konn]ten. Die revolutionäre Arbeiterschaft von Theißen ist aber m[it den] Erziehungsmethoden des neuen Rektors nicht einverstanden. [...] erzählten zum Beispiel schon die kleinen ABC-Schützen, daß der Rektor mit ihnen Fangen spielt, die kleinen ABC-Schützen [...] Kommunisten darstellen und er ist der Polizist. — Wahrscheinli[ch] schon in den jungen Arbeiterkindern der Gedanke großgezogen [wer]den, daß Kommunisten „Verbrecher" sind und von der Poli[zei ver]folgt werden müssen.

Die Arbeiterschaft von Theißen muß aufmerksam verfolgen, [...] „Erziehungsmethoden" der Rektor weiterhin anwendet. Die Ar[beiter]eltern müssen alle Vorkommnisse in der Schule beobachten und [...] die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Haynsburg. Werbeveranstaltung der Arbei[ter]samariterkolonne. Die erst seit kurzem bestehende K[olonne] hat schon wiederholt auf Sportplätzen und bei öffentlichen Ver[anstal]tungen gezeigt, wie notwendig ihre Arbeit ist. Trotzdem wi[rd die] Kolonne von der Arbeiterschaft von Haynsburg und Umgebung [nicht] in dem Maße unterstützt, wie sie es verdiente. Die Kolonne wi[ll] ihr Wirken unter den Arbeitern verständlich zu machen, am Son[ntag,] 26. April, 14 Uhr, in Haynsburg am Schmiedeberg-Tunnel [eine] öffentliche Uebung vornehmen. Der Einwohnerschaft wird da[mit] Gelegenheit geboten, die Kolonne bei ihren Arbeiten zu beobac[hten.] Am Abend wird dann die Werbeveranstaltung fortgesetzt. Der [Ueber]schuß der Veranstaltung soll zum Kauf von Verbandstoff und [Ge]räten dienen. — Die Arbeiter-Samariter-Kolonne Haynsburg [bittet] um zahlreichen Besuch ihrer Veranstaltung und weist darauf hin, [daß] für neu eintretende Mitglieder sofort ein neuer Lehrkursus d[urchge]führt wird.

Delitzsch-Torgau

Im Bockwitzer Ländchen schwindet SPD-Ein[fluß]

Der bisherige Kurs der Leitung des Volkshauses wird für rich[tig] befunden

A.-K. Bockwitz. Zu dem Bericht des „Volksblattes" üb[er die] Volkshaus-Generalversammlung müssen einige Richtigstellungen [ge]macht werden. Die Zehnjahrfeier hat uns bestätigt, daß die [SPD] Sabotage gegen das Volkshaus getrieben hat. — Wenn in dem [Be]richt weiter gesagt wird, daß die Genehmigung der Bilanz sow[ie die] Bestätigung eines Vorstandsmitgliedes gegen die Stimmen der [...] vorgenommen wurde, so ist nach dem Abstimmungsergebnis interessant, festzustellen, **daß die SPD dann also nur noch 5—7 [...] stark ist.** Denn so viele haben von 130 Besuchern der General[ver]sammlung gegen die Genehmigung der Bilanz und die Bestäti[gung] eines Vorstandsmitgliedes gestimmt. Dieselbe Hilflosigkeit kam [...] beim nächsten Punkt, „Wahlen zum Aufsichtsrat", zum Aus[druck.] Dort machte die SPD, um sich nicht zu blamieren, gar keine [Vor]schläge.

Im „Volksblatt" wird die Sache natürlich ganz anders gesch[ildert.] Der Vorwurf der Unfähigkeit fällt auf die Reformisten zurück. [An] vielen Beispielen ist das zu beweisen. Schon hat sich ein g[roßer] Teil SPD-Arbeiter von Heine und Klemtz abgewandt. Die Ab[stim]mungen haben das klar und deutlich bewiesen. Es hieße, [den] Demagogen zu viel Ehre antun, wenn wir uns noch viel weiter [mit] ihnen beschäftigen würden. Wir fordern alle Arbeiter auf, die [revo]lutionären Organisationen zu stärken und auch im Bockwitzer [Länd]chen den Einfluß der SPD unter den Arbeitern ganz zu liquid[ieren.]

Eilenburg. Ausbeutung von Hausangestell[ten.] Ich wurde vom Jugendamt Halle nach Eilenburg zur [Arbeit] überwiesen. In der Bahnhofswirtschaft Eilenburg sollte ich [eine] Stelle als Dienstmädchen antreten. In dieser Arbeitsstelle [hält] es kein Mädchen aushalten. Seit Januar hat der Bahnhof[swirt] schon sechs Hausangestellte gehabt. Die Mädchen verlassen [alle] recht schnell wieder die Stelle. In der Eilenburger Gegen[d] kommt er dort schon kein Personal mehr. 14½ Stunden h[inter]einander wird gearbeitet. Gegessen wird nur so nebenbei. [Da]bei ist das Essen nicht mal viel wert. Das Personal der [Bahnhofs]wirtschaft bestand aus 10 Personen, meist jungen Leuten. [Da] kann ja der Wirt am Lohn sparen. Ich war von dem [...] Schuften ganz kaputt geworden. Nur vierzehn Tage habe [ich es] hier ausgehalten. Als ich am 1. April Geld verlangte — [ich] hatte acht Mark zu kriegen —, drückte mir die Frau drei [Mark] in die Hand und sagte: „Was wollt ihr denn mit Geld, [ihr] braucht doch kein Geld." Wovon ich mir Kleidung und S[chuh]werk kaufen sollte, daran scheint diese Frau nicht zu de[nken.] Die Arbeitermädchen, die nach Eilenburg in diese Arbeits[stelle] vermittelt werden, müssen sich das jedenfalls genau vorher [über]legen.

Bitterfeld-Wittenberg

Zöberitz. Streikbrecher und Denunziant am Pr[an]ger. Als Streikbrecher und Denunziant übelster Art betätigt [sich der] Maurer Ernst Hensel aus Zöberitz. Weil er den streikenden [Bau]arbeitern durch Streikbrucharbeit in den Rücken fällt, soll er an[geblich] von einigen streikenden Bauarbeitern geschlagen worden sein. [Er] arbeitet als Streikbrecher bei der Firma Thielemann in der [...]burger Straße. Als am Montag morgen einige Arbeiter an [dem] Bau vorbeigingen, ließ Hensel durch die anwesende Polizei einen [Ar]beiter feststellen mit der Behauptung, daß dieser an der Sch[lägerei] beteiligt gewesen sei. **Die Arbeiterschaft von Zöberitz wird [diese] Streikbruchblüte der vollsten Verachtung preisgeben.**

Verantwortlich: Bruno Rothe, Halle, für Politik, Lokales, Gew[...] Beilagen; Ella Seidel, Halle, für Provinz; Kurt Kühn, [...] für Betriebe und Gewerkschaften; Arthur Burkert, Halle, für [...]

MAGGI's Suppen 10 Pfg.
kosten nur noch
der Würfel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310421-12/fragment/page=0010